

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

187 (13.8.1921)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 5.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abzählern 5 M monatlich. — Einzelheft 25 Pf. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonelleile 1.20 M. Die Reklamezeile 8.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Ratlosigkeit des Obersten Rates — Der Völkerbund als Schiedsrichter

Der Zusammenbruch der Pariser Pfscharbeit — England, Italien und Japan gegen die französischen Ansprüche — Das französisch-polnische Geheimabkommen — Lloyd Georges Vorwand für den Abbruch der Beratungen — Der Völkerbund soll entscheiden — Die Ententemächte wollen sich dem Schiedspruch des Völkerbundes fügen

Die Komödie in Paris ist aus. Der Völkerbundsrat soll nun die Entscheidung fällen, die in Paris nicht zustande gekommen ist, die man vielleicht in Paris auch gar nicht zustande bringen wollte. Wir gewinnen aus dem Verhalten Lloyd Georges den Eindruck, daß er in Paris keine Entscheidung wollte, sondern dem Völkerbund die Verantwortung für die Entscheidung über Oberschlesien aufzubürden trachtete. Wenn, wie wir fürchten, die Entscheidung des Völkerbundes zu ungunsten Deutschlands ausfällt, so kann Lloyd George, wie einst Pontius Pilatus, seine Hände in Unschuld waschen, denn es liegt ja der Schiedspruch einer „unparteiischen“ Instanz vor. Wir Deutschen haben allen Grund, in Sorge dem Schiedspruch des Völkerbundes entgegenzusehen, denn bisher hat diese famose Körperschaft noch in allen Fragen gegen Deutschland sich entschieden. Und die Tatsache, daß auch Herr Briand nicht nur dem Schiedspruch durch den Völkerbund zustimmt, sondern formell ihn sogar beantragt hat, beweist das große Vertrauen, das Frankreich zum Völkerbundspruch hat. Fällt der Spruch gegen uns Deutsche aus, kann auch Herr Briand der Welt erklären, ebenso die Polen, nun sei ganz einwandfrei in der obereschlesischen Angelegenheit entschieden worden. Die gerissenen politischen Schieber in London und Paris haben hier wieder einen besonderen Kniff angewendet. Deutschland und Polen soll zur Ruhe ermahnt werden. Das scheinen die Herren in Paris bemerkt zu haben, daß es nachgerade schwer wird für alle beteiligten Völker, ihren politischen Schiebergeboten ruhig zuzusehen. Es ist ein Jammer um die Zustände in Europa.

Die letzte Sitzung des Obersten Rates vor dem Abbruch der Verhandlungen

Der Oberste Rat hat am 12. August in der heute vormittags die Ueberweisung der obereschlesischen Frage an den Völkerbund beschloß, ist nach nachzutragen, daß Lloyd George zu Beginn der Sitzung, nachdem Briand als Vorsitzender diesen Vorschlag eingebracht hatte, erklärte, die englische Regierung sei mit dem Vorschlag einverstanden. Gestern abend hätten die englischen und italienischen Sachverständigen anerkannt, daß hier die beste Lösung liege, um dem Streiz ein Ende zu machen. Aber es handele sich nicht um eine Meinungsverschiedenheit zwischen England und Frankreich, die italienischen Sachverständigen und der japanische Delegierte seien derselben Ansicht wie die englischen Sachverständigen. Damit sei seine Kritik an der Haltung Frankreichs und seiner Sachverständigen ausgesprochen. Es müsse aber mit Nachdruck betont werden, daß England, indem es sich der französischen Auffassung überlege, nicht allein das Beste, die Schwierigkeiten in der Frage an sich rühten nicht von der Frage selbst her, sondern von der Nervosität der öffentlichen Meinung. Der Oberste Rat habe sich einer bestimmten Auffassung genähert und Frankreich habe eine andere Ansicht. Deshalb sei es angebracht, daß die Frage vor ein anderes Tribunal gebracht werde, um zu einer Lösung zu kommen. Der Beschluß, die Frage an den Völkerbund zu verweisen, sei aber nicht nur Sache eines, sondern der Gesamtheit der im Obersten Rat vertretenen Staaten.

Amerika hat eine Vermittelung abgelehnt

II. Berlin, 12. Aug. Mehrere französische Blätter teilen mit, daß jetzt die Vermittelung Amerikas angerufen würde. Diese Möglichkeit wird indessen vom „New York Herald“ energisch bestritten. Garben habe bestimmt Anweisung erhalten, sich in die politischen Angelegenheiten der obereschlesischen Frage nicht einzumischen.

Eine halboffizielle Meldung über die diplomatische Lage

Der im Laufe des Vormittags vom Sachverständigenausschuss eingereichte Bericht kommt zu dem Ergebnis, daß in dem Industriegebiet als Ganzes 16 unteilbare Gruppen bestehen, wovon entschieden 10 polnisch und 6 deutsch sind. Allerdings befinden sich unter den letzten die großen Städte Beuthen, Ratibitz, Gleiwitz, Hindenburg und Königshütte. Um 5 Uhr nachmittags hatten Briand und Bonheur mit den beiden englischen Ministern eine einstündige Unterredung, in deren Verlauf der englische Ministerpräsident Briand den Entwurf der Grenzlinie überreicht hat, der auch die Zustimmung der italienischen Abordnung gefunden hat, den Deutschen das ganze Industriegebiet zuzulassen mit Ausnahme eines kleinen Einschnitts östlich von Katowitz. Dadurch würde Hochlitz, Deutsch-Schmalz, Deutsch-Osterni n(?) und Wschlowitz mit ihren Gruben und Zinkfabriken den Polen zufallen. Sofort nach seiner Rückkehr zum Quai d'Orsay um 7 Uhr abends beauftragte Briand den französischen Sachverständigen, den englisch-italienischen Entwurf nach seinen wirtschaftlichen und ethnologischen Folgerungen hin zu prüfen. Der heutige Ministerrat wird entscheiden, ob dieser Entwurf angenommen werden soll.

Art. 11 u. 12 des Völkerbundsstatuts

Die in Frage kommenden Artikel des Völkerbundsstatuts haben folgenden Wortlaut:
 Artikel 11. Ausdrücklich wird festgestellt, daß jeder Krieg und jede Drohung mit Krieg, mag davon unmittelbar ein Bundesmitglied betroffen werden oder nicht, eine Angelegenheit des ganzen Bundes ist, und daß dieser die zum wirklichen Schutz des Völkerfriedens geeigneten Maßnahmen zu ergreifen hat. Tritt ein solcher Fall ein, so beruft der Generalsekretär unverzüglich auf Antrag irgend eines Bundesmitglieds den Rat.
 Es wird weiter festgestellt, daß jedes Bundesmitglied das Recht hat, in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung oder des Rates auf jeden Umstand zu lenken, der von Einfluß auf die internationalen Beziehungen sein kann und daher den Frieden oder das gute Einvernehmen zwischen den Nationen, von dem der Frieden abhängt, zu stören droht.
 Artikel 12. Alle Bundesmitglieder kommen überein, eine etwa zwischen ihnen entstehende Streitfrage, die zu einem Bruch führen könnte, entweder der Schiedsgerichtsbarkeit oder der Prüfung durch den Rat zu unterbreiten. Sie kommen ferner überein, in keinem Falle vor Ablauf von drei Monaten nach dem Spruch der Schiedsrichter oder dem Bericht des Rates zum Krieg zu schreiten.
 In allen in diesem Artikel vorgesehenen Fällen ist der Spruch der Schiedsrichter binnen angemessener Frist zu erlassen und der Bericht des Rates binnen sechs Monaten nach dem Tage zu erstatten, an dem er mit der Streitfrage befaßt worden ist.

Die obereschlesische Frage an den Völkerbund überwiesen

II. Paris, 13. Aug. Der Oberste Rat hat gestern morgen um 11 Uhr bis 14 Uhr getagt. Zu Beginn der Sitzung nahm der Oberste Rat folgende Entscheidung an:
 „Vor der Oberste Rat gemäß Art. 8 des Verfaller Vertrags die deutsch-polnische Grenze in Oberschlesien bestimmt, beschloß er, nach Art. 11 Abs. 2 des Statutes des Völkerbundes dem Rat der Liga der Nationen die Schwierigkeiten zu unterbreiten, die sich bei der Festsetzung der Grenze herausgestellt haben, um ihn um seine Ansicht über die Festsetzung der Grenze zu fragen, die von den alliierten und assoziierten Mächten zu bestimmen ist. Mit Rücksicht auf die Lage in Oberschlesien wird der Rat der Liga der Nationen gebeten, die Angelegenheit als von höchster Dringlichkeit zu betrachten.“

Die englische Presse zu den Pariser Vorgängen

„Daily Chronicle“ aus Paris meldet, hat Lloyd George erklärt, daß er sich jeder weiteren Verschleppung der obereschlesischen Frage widersetzen werde. Der britische Premierminister hat Briand deutlich zu erkennen gegeben, daß er über diese, auch nur ein Jota in dieser Frage nachzugeben. Briand hat ergebnislose Versuche unternommen, von seinen Lloyd Georges Zugeständnisse zu erhalten. Lloyd George gab seinen Standpunkt nicht auf. Er bestete darauf, daß den berechtigten Wünschen Genüge getan werden müsse, und daß jede andere Frage dabei zurücktreten müsse.
 „Daily Herald“ erklärt, die Entente könne nicht gerechtfertigt werden, wenn Frankreich nicht in zwölf Stunden nachgegeben.
 „Daily Express“ meldet aus Paris, daß Briand Lloyd George über die militärischen, finanziellen und industriellen Abmachungen Frankreichs mit Polen in Kenntnis gesetzt und erklärt habe, er könne den Engländern keinen Zoll nachgeben, ohne daß er die Kammer gefragt habe.
 Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erklärt, es bestie der starke Verdacht, daß als das Ergebnis eines Meinungsanstausches zwischen den Oberhäuptern Frankreichs und Polens vor einigen Monaten gewisse wirtschaftliche und vielschicht territoriale Verpflichtungen Frankreichs gegenüber Polen beständen.
 „Daily Express“ bezeichnet die Lage als sehr ernst. Frankreich habe ein Uebereinkommen mit Polen abgeschlossen, das nur als Geheimvertrag bezeichnet werden könne. Der Stillstand in den Pariser Verhandlungen sei Frankreichs Werk.
 „Daily Telegraph“ zufolge ist gestern eine Mitteilung von Seiten Lloyd Georges über die Verhandlungen des Obersten Rates in der obereschlesischen Frage hier eingetroffen. Chamberlain betraf darauf einige Kabinettsmitglieder zu einer Konferenz zusammen, auf der das Schreiben Lloyd Georges erörtert wurde.
 Die „Times“ erklärt in ihrem Leitartikel, man könne nur hoffen, daß der Geist der Lage die Staatsmänner Großbritanniens und Frankreichs zu einer befriedigenden Lösung bringen werde.
 Nach dem „Daily Mail“ bestie Lloyd George energisch darauf, daß das Herz des obereschlesischen Industriegebietes einschließlich der drei Städte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg an Deutschland falle. Er sei zu einem ganz geringen Zugeständnis an der Westseite bereit.

Die Entscheidung des Völkerbundes soll eine endgültige sein

II. Paris, 12. Aug. Davas meldet inoffiziell: Der Oberste Rat hat entschieden, die obereschlesische Frage dem Völkerbundsrat zur Begutachtung zu überweisen, indem er erklärte, daß er die Entscheidung dieser Organisation zur seinigen machen werde. Es ist wahrscheinlich, daß Verstärkungen nach Oberschlesien gefandt werden. Der Stellvertreter der Vereinigten Staaten beim europäischen Rat erklärte, es scheine ihm mehr, daß diese Frage einen europäischen Charakter habe. Er hat sich an der Debatte weiter nicht beteiligt.
 II. Paris, 12. Aug. In dem heute vormittags 9 Uhr zusammengetretenen Ministerrat hat Briand seine Kollegen über

Ein Aufruf des Obersten Rates an Deutschland und Polen

II. Paris, 13. Aug. Der Oberste Rat hat beschlossen, einen Aufruf an das deutsche und polnische Volk zu erlassen, um es zu ermahnen, in Ruhe die Entscheidung abzuwarten.

Uhr
 (stige),
 vereint
 1823
 g aus.
 Karlsruhe
 erbandes.
 The
 fen
 mpfe
 en-
 ang
 hel-
 fen,
 E
 ti:
 Karlsruhe
 K. 1. — Im
 er. Buch-
 Stehplatz
 sation.
 n
 nde'
 C. V.
 mmmmm
 August
 er
 ms
 wie alle
 ist ein-
 5523
 Sanz.
 gen.
)
 ren des
 1896
 sserwerk
 rade. —
 st,
 ri:
 stadt II
 fahalla-
 gsfest
 eins
 den.
 st,
 h:
 Spiel
 stadt I.
 haft
 nach.
 Vorstand.
 Borwärts
 Karlsruhe.
 schmitt, 4 Uhr
 Granate"
 est
 sorgt. Dierg
 und Gönner
 Parteien sind
 r Vorstand.

Das „nosleidende“ unersättliche Agrariertum

Man schreibt uns aus Norddeutschland:

Während der agrarische Reichslandbund, in dessen Kreisen man die Entente mit Vorliebe als den Feindbund bezeichnet, in seinen Reihen die Diskussion über einen landwirtschaftlichen Lieferungsstreik eröffnet — einen Lieferungsstreik, gedacht zu dem Zweck, die Regierung und die Volksvertretung zur Mäße zu machen; damit sie die Agrarier von neuen unliebsamen Steuern verschonen — sind zu der gleichen Zeit zahlreiche dienstbefähigte Federn in Bewegung, der Welt glauben zu machen, daß wir heuer nur mit einer außerordentlich ungünstigen Ernte zu rechnen haben. Dieser geschäftsklüchtigen Stimmungsmache gegenüber, die darauf ausgeht, in demselben Augenblick, wo das Brot fast um das Doppelte im Preise gestiegen ist, schon die Grundlage für eine neue allgemeine Preissteigerung zu bereiten, gilt es ganz energisch Front zu machen. Es gilt, sich nicht dem schon üblich gewordenen Fatalismus hinzugeben, der da sagt: Es ist ja ganz egal, ob die Ernte gut oder schlecht geworden ist — wir müssen ja doch in beiden Fällen das Brot und die Kartoffel teuer bezahlen! Leider ist es schon lange so gewesen, daß das Agrariertum mit allen möglichen Mitteln, wenn nicht anders, dann durch Zurückhalten und durch Verderbenlassen vieler Früchte auf den Feldern und in den Mieten, es verstanden hat, auch in noch so reichen Erntejahren die Preise der landwirtschaftlichen Produkte hoch und höher zu halten. Gelingt es ihm aber in jetziger Zeit, wo wir in der Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Auslande ganz ungewöhnlich beengt dastehen, durch alle Machtmittel der agrarischen Organisation und unterstützt durch eine falsche Stimmungsmache, einen neuen agrarischen Wucherfeldzug in Szene zu setzen, so dürfte diesmal ein solcher Raubzug nie dagewesene Formen gewinnen und auch nie dagewesene Wirkungen auslösen. Es gilt deshalb, dem im Gang befindlichen und den dahinter stehenden Absichten mit aller Energie entgegenzutreten, wobei das Agrariertum sich darauf verlassen kann, daß diesmal die Empörung über seine gemeinschädliche Vautelucht weit über die Kreise der Arbeiterschaft hinaus, bis weit in die Kreise des Bürgertums und der Beamtenschaft, selbst auf dem platten Lande, hineingreift.

In der Heimat des Schreibers dieser Zeilen gilt das Sprichwort:

„Ein trodenes Jahr wird nie ein schlechtes Jahr!“ In dieser Bauernregel steht durchaus die Weisheit und Richtigkeit aller alten Bauernsprüche. Auch das heutige trodene Jahr, es ist keineswegs schlechtes Jahr. Das bestätigt z. B. unter Reichler Parteiorgan, das aus der „Breslauer Zeitung“ zitiert, die da ausführte, daß aller Voraussicht nach die Ernte in Schlesien, abgesehen von den Kartoffeln und der Grummeternte, glänzend sein werde. Dasselbe hören wir aus Pommern und aus andern Bezirken. Dem Schreiber dieser Zeilen versicherte ein Landmann aus Holstein, daß seine Roggen-ernte so vorzüglich gewesen sei wie nur in irgend einem der besten Jahre. Wie auf seinem, so auch auf den umliegenden Feldern. Auch der Weizen ist durchaus gut geraten. Gewiß fielen auch Striche der Dürre zum Opfer. Aber es geht nicht an, solche kümmerlichen Distrikte zum allgemeinen Maßstab zu nehmen, in denen nur in solchen Jahren eine zufriedenstellende Ernte heranwächst, in denen auf gutem und mittlerem Boden die Frucht vor Wäße auf den Feldern verkauft.

Dem Schreiber dieses verächtliche Landmanns, es sei das größte bestehende Unrecht, daß den Bauern die unmäßig hohen Preise noch immer weiter bewilligt werden; dieses Unrecht werde um so größer, je größer der Bauer. Wenn endlich einmal abgebaut werden sollte, dann müsse der Anfang bei den landwirtschaftlichen Preisen gemacht werden. Auch trotz der Dürre sei es z. B. nicht notwendig, daß gegenwärtig das Pfund Butter

in den Städten mit 33 M bezahlt werden müsse. Die Butter könne ruhig billiger sein und der Bauer könne immer noch sehr gut dabei bestehen. Wenn so die Urteile selbst in landwirtschaftlichen Kreisen lauten, so braucht man keinen Augenblick mehr daran zu zweifeln, daß alle Bestrebungen des Landbundagrariertums auf mehr, und immer mehr nicht aus irgend einer Notlage, sondern nur aus ungezügelter Raffintheit herrühren.

Man braucht ja nur über Land zu gehen und die Augen offen zu halten, dann sieht man, wie es den großen Agrariern schon seit Jahren geht. Der Städter, wenn er einmal in seine ländliche Heimat kommt, sieht, wo früher alte kleine Scheunen standen, jetzt die schönsten reichsten Baulichkeiten. Und anstatt der kleinen Scheunen, die früher nur halbvoll wurden, sind jetzt die großen Scheuern gefüllt, und daneben steht die Frucht noch auf den Feldern in den Mieten. Und einen zweiten Hof, so hört man auf dem Lande allgemein, hat der große Bauer heute in den Truben liegen. Auf den Höfen sieht man an allem, was reichlich da ist, wo heute der Reichtum liegt.

Wer auf dem Lande lebt kann die Gespräche hören, die die Arbeiter, die Stätter und Handwerker und der kleine Mittelstand über dieses Bauerntum führen. Unausgesprochen, ohne daß man sie dazu animiert, machen sie aus ihrer Erbitterung über das prächtige egoistische Bauerntum, das sie nicht genug frucht, das nur an seinen Gewinn, an sein Ich und seinen Reichtum denkt und für das die Interessen anderer Leute gar nicht existieren, kein Gehör.

Und so ist dieses Wesen auch in Wirklichkeit. Man sehe doch zu. Schon wochen- und monatelang, während die Preise und die Reizen der sozialdemokratischen Partei z. B. die Frage über das Schicksal Obereschlesiens, über das Wiederaufkommen und Gelingen des Landes betwogen, während zahlreiche Gewerkschaftsführer und Führer anderer Parteien für Obereschlesien litten und bluteten, waren die Versammlungen und die Preise des Landbundagrariertums fast nur von der einen großen Sorge erfüllt: wie beiteigen wir die letzten Reste der Zwangswirtschaft — wie machen wir uns die Bahn für noch größere Gewinnschneiderei frei? Und so ist es fortwährend.

Aber das spricht und schreibt in der selbstgerechtesten und berächtigtesten Weise von der sozialdemokratischen Arbeiterschaft, von ihren Parteien, von der Wehrkraft des Stadtbundes überhaupt, ist sich keinen Augenblick dessen bewußt, daß das, was sie der Masse in Stadt und Land ganz generell andichten: schrankenlose Furcht unter Abweisung allgemeiner sozialer Gedanken, bei ihnen selber, man möchte fast sagen, schon als Ergebnis ihrer Kinderstube, in Reinkultur vorhanden ist. Und zahlreiches Publikum, obwohl selber dadurch an Geldbeutel gestraft, hängt dieser selbstgerechten Dreistigkeit des Auftretens an. Es wird Zeit, daß Arbeiter und Bürger durch ungeheures Ausmaß dessen, was ist, überall, wo sie Gelegenheit haben, für eine andere öffentliche Meinung sorgen, die dem hier gemeintem Agrariertum ungeschminkt ins Gesicht sagt, daß ein festes Genid, Papiergeld und die in den Truben und Mieten unter Abwesenheit von Gram und Scham noch nicht die Voraussetzungen zu einem sozial anständig handelnden Menschen bilden, und daß, allzu straff gespannt, jeder Bogen zerpringt.

Vor kommenden Lohnkämpfen

Mit Ablauf dieser Woche wird der **Wortpreis** eine sehr beachtenswerte Steigerung erfahren, und ihm werden sich in der nächsten Zeit die Preise für die wichtigsten Lebensmittel anschließen. Dazu kommen in nicht allzuferner Zeit die neuen Steuern, die den Etat des Arbeiterhaushaltes ganz enorm belasten werden. Angesichts dieser fortschreitenden Luterung hat sich der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund bereits in einem Aufruf an die Arbeiterschaft gewandt und darin die Notwendigkeit betont, überall für eine allgemeine Lohnsenkung einzutreten. In den nächsten Tagen schon werden die Spitzenorganisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten die Richtlinien für die neuen Forderungen aller Hand- und Kopfarbeiter vorlegen. Auch die Reichsregierung hat sich bereits mit der

Frage der Lohn- und Gehaltssteigerungen beschäftigt, um ihre Arbeiter und Angestellten vor weiterer Verelendung zu schützen.

Die Erregung, die sich in der Arbeiterschaft bemerkbar macht, findet ihren Ausdruck in einer Reihe von Streiks, die täglich aus dem ganzen Reich gemeldet werden. Überall treten die Arbeiter der verschiedensten Berufe, sehr oft auch einzelner Betriebe, an die Unternehmer heran und fordern unter Berufung auf die einseitige Luterung eine Erhöhung ihrer Löhne. In den weitaus meisten Fällen werden diese Forderungen abgelehnt. Die Folge ist dann ein Streik, der sehr oft von den Unternehmern mit einer Aussperrung in den übrigen Betrieben beantwortet wird.

Diese Taktik der Arbeiter ist nicht die richtige. Es ist zu verstehen, daß jeder bestrebt ist, seinen Lohn so zu erhöhen, wie es ihm möglich ist. Bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage, die eine Schwächung der Kampfkraft der Arbeiterschaft bedeutet, sind aber solche Einzelunternehmungen von vornherein zum Scheitern verurteilt. Wenn ein Erfolg errungen werden soll, dann ist heute in besonders hohem Maße notwendig, daß die Gewerkschaften geschlossen vorgehen.

Die Wichtigkeit der kommenden größeren Lohnbewegungen, und die Schwierigkeit, sie zum Erfolg zu führen, ergibt sich schon aus dem oben erwähnten Zusammengehen der drei Spitzenorganisationen. Die Arbeiterschaft hat die Verpflichtung auf die Beschlüsse der Konferenz zu warten, um dann mit ihrer ganzen Kraft sich für deren Durchsetzung zu verwenden. Jeder Streik, so berechtigt er an sich sein mag, schädigt diese Bewegung. Arbeiter, die in der heutigen Zeit einige Wochen lang nutzlos gekämpft und den Lohn verloren haben, werden bei einer kommenden Gelegenheit, und sei sie die günstigste, nicht wieder dazu zu bewegen sein, den Kampf erneut aufzunehmen. Dem muß vorgebeugt werden und darum sei von dieser Stelle aus an alle Arbeiter, Angestellte und Beamte der Appell gerichtet, ihre Kräfte nicht zu zersplittern, nicht irgend einem Vorhaben nachzulassen und sich durch ihn zu Unbesonnenheiten hinreißen zu lassen. Es gilt jetzt alle Kräfte zu sammeln und in dem Augenblick geschlossen zum Kampf anzutreten, der von den höchsten Gewerkschaftsinstanzen nach reiflicher Erwägung der Erfolgsaussichten, als Beginn des Kampfes bezeichnet wird.

Gemeindepolitik

Konstanz, 11. August. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, aus Sparmaßregeln künftighin keine Geldmittel mehr zur Beschaffung von Preisen für Vereine auszumachen und die Beteiligung von Vertretern des Stadtrats bei Vereinsausgaben in Zukunft nur aus außerordentlichen Fällen zu beschränken.

Soziale Rundschau

61. Jahresbericht des Badischen Frauenvereins. Der Badische Frauenverein berichtet seinen 61. Jahresbericht und hebt darin hervor, daß das Jahr 1920 wohl für die Geschichte seiner Zweigvereine zu den schwierigsten seit Kriegsausbruch zählte. Aus der Tätigkeit des Vereins im ganzen ist erwähnenswert die mit bestem Erfolg aufgenommene Abhaltung von besonderen Konferenzen, die hauptsächlich Anleitung zur Wandlung und Ausbesserung von Kleidungs- und Wäschegegenständen gaben. Auch verschiedene Spinnfeste sind wieder aufgenommen worden. Als neue Vereinsaufgabe wurde die Fürsorge für den bedürftigen Mittelstand in Angriff genommen. Zahlreiche Zuwendungen und Stiftungen sind dem Frauenverein wiederum geworden. Der Bericht erwähnt dann ferner den nach dem Abzuge einziehenden starken Abgang von Schwestern. Der Gesamtbestand der Schwwestern betrug 938. Auch die Zahl der Hilfsfeste und Helfereien ist erheblich zurückgegangen. Die Zahl der Landpflegerinnen betrug 162. Eine besondere lebhafte Tätigkeit entfaltete der Verein auf dem Gebiet der Frauenbildung und Erwerbspflege, in der Kinder- und Krankenpflege, in der Armenpflege und Wohltätigkeit, in der Bekämpfung der Tuberkulose und in der Säuglingsfürsorge. Am Ende des Berichtsjahres umfaßte der Verein 456 Zweigvereine mit 94 948 Mitgliedern; die Zahl der Mitglieder betrug sich um 1 658 vermehrt. Den laufenden Einnahmen in Höhe von rund 8 102 361 M. (darunter 1 529 261 M. Beiträge aus öffentlichen Kassen, von Vereinen und Stiftungen) standen laufende Ausgaben in Höhe von 7 923 946 M. gegenüber. Das Reinergebnis des Frauenvereins betrug Ende des Jahres 1920 rund 4 124 513 M. und hat eine Zunahme gegenüber 1919 um 223 120 M. erfahren.

Niegel gemeldet ward, die Tür und sah heraus. Der gute Superior hielt ihn jedenfalls für fähig, mich aufzufallen, und befahl demselben, ihn zu Hilfe zu kommen. Es war ein stämmiger Fuchs, der ohne lange zu überlegen auf mich losstürzte. Ich war nicht faul und schoß ihn mitten durch die Brust. Sehen Sie Ihr Wert, Vater, sagte ich ziemlich stolz zu dem Superior. Aber lassen Sie sich dadurch nicht aufpassen, fügte ich hinzu, indem ich ihn zur letzten Tür drängte. Er wagte nicht, mir das Aufschließen zu verweigern. Ich kam glücklicherweise und fand wenige Schritte entfernt Lescaut mit zwei unferer Freunde.

Wir suchten das Weite. Lescaut fragte mich, ob er nicht einen Schuß gehört habe. Es ist Ihre Schuld, sagte ich, warum brachten Sie mir eine geladene Pistole? Dennoch danke ich ihm, daß er diese Vorrichtung gebraucht hatte, ohne welche ich wohl noch lange in Saint-Lazare geblieben wäre. Wir brachten die Nacht in einem Gasthause zu, wo ich mich für die schlechte Kost entschuldigte, mit der ich mich seit fast drei Monaten hatte begnügen müssen. Doch konnte ich nicht heiter sein. — Man lag mir zu sehr im Sinne. Sie muß befreit werden, sagte ich zu meinen Freunden. Nur deshalb trachtete ich selbst nach Freiheit. Euch bitte ich nur, mir mit eurer Gewandtheit, mit eurem Verstand zu helfen; ich aber, ich bin gewonnen, mein Leben daranzusetzen!

Lescaut, dem es weder an Verstand noch an Vorsicht fehlte, machte mich darauf aufmerksam, daß man „im Sturm“ handeln müsse; meine Entweichung aus Saint-Lazare und das Anlag, das mir dabei passiert sei, müsse Aufsehen erregen; der Polizeipräsident würde mich suchen lassen, und sein Verstand würde weit; kurz, wollte ich nicht schlimmerem ausgesetzt sein als Saint-Lazare, so müsse ich mich einige Tage verborgen halten, bis das erste Feuer meiner Feinde ausgeht habe. Sein Rat war weise, aber ich hätte es ebenfalls sein müssen, um ihn zu befolgen. Eine solche Langsamkeit, solche Mühseligkeit, betrugten sich nicht mit meinem Ungemut. Ich ließ mich nichts weiter bewegen als zu dem Verpflegen, den ganzen nächsten Tag zu verfallen. Er schloß mich in sein Zimmer ein und da blieb ich bis zum Abend.

Einen Teil dieser Zeit brachte ich mit Plänen und Entwürfen zu Manns Befreiung hin. Ich war überzeugt, daß ihr Gefängnis noch weit schwieriger zu durchbrechen war als das meins. Hier handelte es sich nicht um Gewalt, sondern um List; aber mein Entschlossenheit blieb unerschütterlich. Ich wollte so wenig Tag werden, daß ich weiteres Grübeln aufschob, bis ich Erfundigungen über das Innere des Hospitals eingeholt haben würde. (Fortsetzung folgt)

Manon Lescaut

Roman von H. P. Prévost (Fortsetzung.)

Nein, wendete ich ein, ich habe alles geprüft, besonders seit meine Gast durch die Güte des Herrn Superiors nicht mehr so streng ist. Die Tür meines Zimmers wird nicht mehr abgeschlossen, es steht mir frei, mich in der großen Galerie zu ergehen — aber die Treppen sind sämtlich durch starke Türen verbarriadiert, die Tag und Nacht verschlossen gehalten werden, so daß List allein mich unmöglich retten kann.

Sagen Sie, begann ich, über eine neue Idee nachsinnend, die mir ausgezeichnet schien, können Sie mir ein Pistole bringen? — Mit Reichtigkeit, sagte Lescaut. Aber wollen Sie jemand töten? Ich versicherte ihn, ich dachte so wenig daran, einen Menschen zu töten, daß die Pistole gar nicht geladen zu sein brauche. Bringen Sie sie mir morgen, fügte ich hinzu, und finden Sie sich um elf Uhr abends mit zwei oder drei unferer Freunde gegenüber dem großen Tore dieses Gebäudes ein; ich hoffe zu Ihnen zu gelangen. Vergebens drang er in mich, ihm Näheres mitzuteilen. Ich sagte ihm, ein Unternehmen, wie ich es vorhab, müsse unheimlich erscheinen, bis es gelungen sei. Dann dar ich ihn, seinen Besuch abzukürzen, damit er ihn morgen um so leichter wiederholen könne. Man ließ ihn so anstandslos ein wie das erstemal. Sein Wesen war ernst, und kein Mensch hätte ihn für etwas anderes als für einen Mann von Ehre angesehen.

Als ich im Besitz des Instruments war, das mir zur Freiheit verhelfen sollte, zweifelte ich kaum mehr an dem Erfolg meines Planes. Er war kühn und bizarr, aber wozu wäre ich, von solchen Motiven bewegt, nicht fähig gewesen? Seit ich mein Zimmer verlassen und in den Galerien umhergehen durfte hatte ich bemerkt, daß der Förstner an jedem Abend die Schlüssel zu allen Türen dem Superior brachte, worauf diese Schlüssel im Hause herabfiel, was darauf hindeutete, daß alles zur Ruhe gegangen war. Ich konnte von meinem Zimmer aus über einen Verbindungsgang ohne Hindernis zu dem Superior gelangen. Mein Vorhaben war, ihm die Schlüssel wegzunehmen, um Felle er Schwierigkeiten machte, ihn mit der Pistole zu bedrohen und mit Hilfe dieser Schlüssel die Straße zu gewinnen. Ungeduldig wartete ich, bis die Stunde nahte. Der Förstner kam zur gewöhnlichen Zeit, das heißt etwas nach neun Uhr. Ich ließ eine Stunde vergehen, um sicher zu sein, daß die Schlüssel und Diener schliefen. Endlich machte ich

mich, mit einem Licht in der Hand, auf den Weg. Erst pochte ich leise an die Tür des Superiors, um ihn zu wecken. Er hörte mich gleich, und wahrscheinlich der Meinung, einer der Geistlichen fühle sich krank und bedürfe seiner Hilfe, stand er auf und öffnete mir. Doch hatte er die Vorrichtung, die die Tür zu fragen, wer da sei und was man von ihm wolle. Ich war gezwungen, mich zu nennen, nahm jedoch einen klagenden Ton an, um ihn anzudeuten, ich sei unwohl. Ach, Sie sind es, mein lieber Sohn? sagte er, mich einlassend. Was führt Sie so spät zu mir? Ich trat ein, zog ihn nach der anderen Ecke des Zimmers und erklärte ihm, es sei mir unmöglich, länger in Saint-Segare auszubarren — die Nacht sei geeignet, das Haus unbemerkt zu verlassen, und ich erwarte von seiner Freundlichkeit, er würde einwilligen, mir die Türen zu öffnen oder mir die Schlüssel zu leihen, damit ich es selbst tue.

Diese Ansprache mußte ihn überraschen und er blühte mich eine Weile an, ohne mir zu antworten. Da ich keine Zeit zu verlieren hätte, so ergreif ich abermals das Wort, um ihn zu fragen, wie dankbar ich seine Güte anerkenne, daß jedoch die Freiheit das höchste aller Güter sei, besonders für mich, dem man sie so ungerechtere Weise geraubt habe; ich sei also entschlossen, sie noch diese Nacht und um jeden Preis wiederzuerlangen. Damit es ihm nun nicht einfallen, nach Hilfe zu rufen, zog ich mein Instrument aus der Rocktasche. Eine Pistole rief er aus. Sie wollen mir das Leben nehmen als Belohnung für alle meine Nachsicht? — Gott behüte! erwiderte ich ihm. Sie besitzen jedoch Verstand, um mich in diese bittere Notwendigkeit zu versetzen; aber ich will frei sein, und bin so fest entschlossen, daß, wenn mein Plan durch Ihre Schuld vereitelt wird, es auch um Sie geschehen ist! — Was habe ich Ihnen getan, mein Sohn? begann er wieder mit zitternder Stimme und bleichem Antlitz, was für einen Grund haben Sie, meinen Tod zu wollen? — Ich will Sie ja nicht töten! rief ich ungeduldig aus. Wollen Sie Ihr Leben erhalten, so schließen Sie das Tor auf und ich bleibe Ihr bester Freund. Ich sah die Schlüssel auf dem Tische liegen und bat ihn, mir so geräuschlos als möglich zu folgen.

Er war gezwungen, sich zu fügen. Während unseres Weges und als er das Tor aufschloß, wiederholte er seufzend: O, mein Sohn! O, wer hätte das gedacht! — Still, mein Vater! mein Verstand ist mehrmals. Still! Endlich kamen wir zu einer Art Schranke, die vor dem großen Eingangstor angebracht ist. Schon glaubte ich mich frei; ich stand hinter dem Superior und hielt in einer Hand das Licht und in der anderen die Pistole. Während er aufschloß, öffnete ein Diener, der im Erdgeschloß schlief und von dem Geräusch der zurückgeschobenen

I. Man
19 Uhr f
Schwanen
Pflücht eine
m. Gen
erinnert, da
u e i e r
Freie St

das wir di
natürlich u
obachter“ h
sofern mit
um ein Pl
Ganz richti
legemplan
freund“, w
Flugblatt er
gebräht, an
die Zentru
Allgeme
rend, wie d
anders nach
heute noch
es scheint n
ist uns auc
badens in a
leicht sind e
Blatt jekt
Arbeiter n
Bauer n g
und wie es
nommen hat
den. Wen
religiösen B
warum soll
anständig se
greifen. Un
die Zentru

Der ehe
demokrat En
wasser gerate
wurde, hat n
politische Un
gegen einige
Genossen We
fende Gestalt
Rummel mit
zen: Soziald
Haltung fühl
herausgeriffe
affizierten Be
Abhandelt hä
Diese selb
tionären Org
mit fämnung
P o f i t die K
eritell vor. A
Sozialdemokr
die „Ab
annimmt, im
differenter Ar
bitwilligkeit
nun auch wie
die Kredit be
derlage Deut
getreten ist, n
was aus Deu
Behalten der
Berfalls, her
dann einen E
nicht aber zu
systems, und
ungeheuren Q
zialdemokrati
Erfolg auf ei
tionalistische
berungskrieg,
seiner verbred
Weißhüten, i
trägt der nat
wortung für d
schied zwisch
Kriegspolitik.

Wir wisse
Hiel begwed
nationalistis
des Krieges
Kriegsstand
aber damit to
die Oerghs, u
ausführen.

Zum Kan
uns aus Ma
falsche Statist
licium um c
Berregesels
der Preise be
Wirkung noch
im Kampf un
mit unfer Vol
Spiel der Kräf
fälliche Frage
lösung unfer
Statistik unfa
weidkraft zu un
schiffslage ist
nicht nicht ane
* Befestigung
des Ver
benjenern Erg
von den Komm
lassen mit der
keit ihres Get
den entsproden

zum Kan
uns aus Ma
falsche Statist
licium um c
Berregesels
der Preise be
Wirkung noch
im Kampf un
mit unfer Vol
Spiel der Kräf
fälliche Frage
lösung unfer
Statistik unfa
weidkraft zu un
schiffslage ist
nicht nicht ane

* Befestigung
des Ver
benjenern Erg
von den Komm
lassen mit der
keit ihres Get
den entsproden

zum Kan
uns aus Ma
falsche Statist
licium um c
Berregesels
der Preise be
Wirkung noch
im Kampf un
mit unfer Vol
Spiel der Kräf
fälliche Frage
lösung unfer
Statistik unfa
weidkraft zu un
schiffslage ist
nicht nicht ane

Aus der Partei

I. Blankenloch, 12. Aug. Dienstag, 16. August abends 10 1/2 Uhr findet eine Parteiberammlung im Lokal „Zum Schwanen“ statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Parteigenossen zu erscheinen.

m. Gengenbach, 11. Aug. Die Parteigenossen seien daran erinnert, daß sich der Parteibereich am Parteitag in Gengenbach beteiligt (Sonntag, 14. August). Auch der Gesangverein „Freie Sänger“ hat beschlossen, am Feste teilzunehmen.

Badische Politik

Das Zentrumflugblatt

Das wir dieser Tage auszugswise zitiert haben, ist ganz natürlich unter den heutigen Verhältnissen, dem „Beobachter“ höchlich unangenehm. Er glaubt nun, wir seien infolgedessen mit dem Flugblatt hineingelegt worden, weil es sich um ein Flugblatt aus der Reichstagswahl 1920 handele.

Neuegen-Arbeit

Der ehemalige Buchbinderverbandsvorsitzende und Sozialdemokrat Emil Klath, der ganz ins nationalsozialistische Fahrwasser geraten ist und deshalb aus der Partei hinausgeworfen wurde, hat wieder einmal einen von persönlicher Rachgier und politischer Unselbstständigkeit getriebenen Artikel verbrochen, der sich gegen einige führende Genossen richtet.

Diese letzten feilen Wunden haben sich natürlich die realpolitischen Organe und Sinnesblätter nicht entgehen lassen; mit schmerzhaftem Nachdenken hat die Heibelberger „Badische Post“ die nationalsozialistische Unselbstständigkeit des Klath-Artikels vor die Reaktionen glauben lassen, damit das Vertrauen zur Sozialdemokratie im Volk erschüttern zu können.

Wir wissen nur zu gut was mit dem Abdruck solcher Artikel bezweckt wird. Man möchte uns gern für den von den nationalsozialistischen Kriegsschreibern verschuldeten traurigen Ausgang des Krieges verantwortlich machen, um die schwer drückende Kriegsschuld von den nationalsozialistischen Parteien abzuwälzen.

Zum Kampf um das Grundstücksvergehen. Man schreibt uns aus Mannheim: Es besteht größte Gefahr, daß durch falsche Statistik der Kampf um das Grundvergehen auf eine völlig falsche Grundlage kommt. Der Landtag hat das Justizministerium um eine Feststellung er sucht, ob die Aufhebung des Grundvergehens jetzt schon ungünstige Wirkungen durch Steigerung der Preise hervorgerufen hat; die Statistik hat bisher die Wirkung noch nicht feststellen können.

Besteuerung für die Getreideablieferung. Der Antrag des Verbandes der Preussischen Landwirtschaftskammer, denjenigen Erzeugern, die ihre Pflanzpflicht voll erfüllt haben, von den Kommunalverbänden eine Besteuerung ausstellen zu lassen mit der Bestätigung, daß sie in der Verfügung über den Reicht ihres Getreides völlig unbeschränkt sind, soll auch in Baden ergründet werden. Das Ministerium des Innern hat die

Aufruf des Badischen Landesausschusses der freien Gewerkschaften und des „Afa“-Bundes

Kollegen und Kolleginnen!

Die wertvolle Bevölkerung des deutschen Volkes steht mit ihren Familien bangenden Herzens schweren Zeiten entgegen.

Nicht allein die bevorstehende enorme Erhöhung des Brotpreises, sondern die in den letzten Tagen und Wochen schon eingetretenen ungeheuren Preissteigerungen der hauptsächlichsten Nahrungsmittel, wie Gemüse, Obst, Kartoffeln, Milch, Butter, Fett, Del usw. macht ihnen das Leben fast untraglich.

Mit banger Sorge sehen die Arbeiter und Angestellten dem Herbst und Winter entgegen. Unerwünschte Kartostoffpreise, erhöhte Kohlenpreise, neue Steuern in Form der Wohnungsabgabe, 400prozentige Erhöhung der Invalidenversicherungsbeiträge, 100prozentige Erhöhung der Angestelltenversicherungsbeiträge, Erhöhung der Wohnmieten, neue indirekte Steuern auf Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände, das ist das Resultat der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, des Schieber- und Wuchertums.

Die Gewerkschaften und sozialdemokratischen Parteien haben sich fortgesetzt bemüht, auf einen Preisabbau hinzuwirken. Leider ohne nennenswerten Erfolg.

Nun ist die Stunde der Entschcheidung gekommen. Angesichts der gefahrenreichen trostlosen Lage der wertvollen Bevölkerung ist es kaum glaublich, daß die Arbeitgeber-Vereine kein Entgegenkommen in der Erhöhung der Löhne und Gehälter zeigen wollen.

Arbeiter! Angestellte! Haltet Euch bereit!

Kommunalverbände angewiesen, solche Bescheinigungen auszustellen. Jeder Landwirt, der sich im Besitz eines solchen Scheines befindet, hat behördliche Eingriffe über die freie Verfügung des Landes seines Getreides nicht zu befürchten. Es wird aber bemerkt, daß das Verfügungsverbot auch für das freie Getreide aufrecht erhalten bleibt.

Eure Führer werden alles versuchen, um durch eine Verständigung mit den Arbeitgebern Euch eine ausreichende Lohnerhöhung als Ausgleich für die fortschreitende Teuerung zu sichern. Verhandlungen in diesem Sinne sind angebahnt. Möge soviel soziales Verständnis bei den Arbeitgebern vorhanden sein, um den Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen das unbedingt Notwendige zur Existenz und zum Leben zuzugestehen.

Dem Aufruf des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und dem Appell zur Solidarität der gesamten Arbeiter- und Angestelltenchaft innerhalb der Gewerkschaften schließt sich der Landesausschuß Baden der freien Gewerkschaften und der „Afa“ vollinhaltlich an.

Sollten wider Erwarten die eingeleiteten Verhandlungen zu keinem befriedigenden Ergebnis führen, dann werden die Gewerkschaften im Interesse der Arbeiterchaft ihre Pflicht erfüllen, und den Kampf mit dem Unternehmertum aufnehmen.

Vorläufig heißt die Parole: „Gewehr bei Fuß!“ „Geschlossenheit!“ „Einigkeit!“

Und wenn es sein muß: „Kampf und nochmals Kampf bis zum Sieg!“

Karlsruhe, 12. August 1921. Für den Vorstand des Landesausschusses Baden der freien Gewerkschaften und des „Afa“-Bundes G. Schulenburg.

Die Ausschularbeiten des bad. Landtags

Von A. Weichmann

II. (Schluß)

Durch die nun einmal feststehende Tatsache, daß die hauptsächlichsten Parlamentsarbeiten in den Kommissionen geleistet werden müssen, sind die Fraktionen der einzelnen Parteien gezwungen, diesem Umstande bei der Auswahl der Kommissionsmitglieder in weitestgehendster Weise Rechnung zu tragen. Dem entsprechend verfügen sie über ihre Abgeordneten. In die wichtigsten Kommissionen sind sie ihre Vorarbeiten, dann prüfen sie, weissen Bildung, Stand und sonstige Eignung in den Kommissionen gute Verwendung finden könnte. Sie wissen, daß besonders in den wichtigsten Kommissionen große Anforderungen an ihre Angehörigen bezüglich ihrer Prinzipienfestigkeit, der klaren Kenntnis des Parteiprogramms, der polemischen Schlagfertigkeit mit dem Gegner und der selbständigen Handlungsweise bei schwierigen Situationen gestellt werden, gestellt werden müssen.

Der Verlauf der Debatten zeigt uns nun oft merkwürdige Bilder. Die Diskussion fließt oft flüchtig ziemlich ruhig dahin, auf einmal plagen die Geister heftig aufeinander. Argend eine politische Streitfrage taucht auf, um irgend einen Paragraphen, um die Art, wie er gestaltet werden soll, geht es. Es kommt vor, daß der eine oder andere temperamentvolle Redner ganz kräftig auf den Tisch schlägt und kategorisch die Forderung erhebt, die Wünsche und Anträge seiner Partei bei diesem Paragraphen zu berücksichtigen. Die anderen Parteien bringen dann ihre Gegenargumente vor und so kann man oft ein stundenlanges Ringen und Kämpfen um die Gestaltung einer Gesetzesvorlage, eines parlamentarischen Schicksals im Kleinen, beobachten.

Wenn hier und da in den Parteiberfammlungen oder in der Presse unsere Parteigenossen meinen, bei der jener Gelegenheit hätte die sozialdemokratische Fraktion härter vorgehen müssen oder im ganzen müßte sie, wie manche Genossen sich ausdrücken, noch viel mehr „dreinschlagen“, dann möchte ich sie als stille Zuschauer und Beobachter in solche Sitzungen des Haushaltsausschusses, der Kommission für Rechtspflege und Verwaltung, oder des Schulausschusses usw. führen; sie würden bald eines Besseren belehrt werden.

Zudem ist es eben doch ein wesentlicher Unterschied, ob ich in einer sozialdemokratischen Versammlung, der nur Mitglieder der Partei anwesend sind, unsere Forderungen an Staat und Gesellschaft vertreten, oder im Parlament. Bei uns habe ich keinen nennenswerten Widerstand zu erwarten, anders in den Kommissionen. Hier steht mir der Gegner Auge in Auge gegenüber; er prüft sofort alle meine Argumente und widerlegt sie nach seiner Art. Ich muß also schon tüchtig gestalt und jäglagerig sein, damit ich nicht unterliege. Denn schließlich hängt von der Art des Vorgehens der Fraktion, von der Güte ihrer Gründe und von der Frage, wie sie diese ins Feld führt, es ab, ob eine Gesetzesvorlage oder ein Paragraph oder eine Verordnung sozialistischen Geistes atmet. Unser Ziel in der Gegenwart ist doch, die sozialdemokratischen Forderungen langsam, aber sicher übergehen zu lassen in die Gesetzesblätter und Verhandlungen des Reiches und der Länder. Damit treiben wir praktische Politik, dadurch erwirtschaften wir Wohl der Anhänger der Sozialdemokratie. Wenn unsere Fraktion in den Kommissionen oder im Plenum des Landtages bei der Vertretung sozialdemokratischer Interessen lässig wäre, würde sie einfach durch die bürgerlichen Parteien gezwungen, Farbe zu bekennen. Ich will keine von ihnen besonders herausgreifen, aber die eine oder andere ist immer auf dem Posten. Und es heißt recht aufmerksam den Beratungen folgen, damit nicht die eine oder andere Position des Hauptorganisations

oder der Nachträge durchschlägt, wo man hätte einsehen sollen. Wie schon angedeutet, besteht also zwischen den Parteien ein händiges Rivalisieren, eine dauernde Eiferjucht um die beste Wahrung der Parteinteressen, da muß auch die sozialdemokratische Fraktion auf dem Posten sein, ob sie will oder nicht.

Natürlich wechselt auch die Zusammensetzung der Kommissionen. Denn sie haben die verschiedensten Fragen zu behandeln. Heute sind es Angelegenheiten der Beamten, morgen dreht es sich um die Wasserkräfte Badens oder um einzuführende neue Steuern usw. So vielseitig kann kein Kommissionsmitglied sein, daß es diese Dinge sämtlich sachtechnisch und aus eigener Wahrnehmung beherrscht. Dann treten zeitweise die Mitglieder von Fraktionen ein, die den betreffenden Berufen angehören.

Geistigen Hochgenuss bereitet manchmal die rednerische Auseinandersetzung der Juristen in der Haushalts- oder in der Justizkommission darüber, wie dieser oder jener Paragraph in seinem Wortlaut juristisch einwandfrei zu fassen oder wie bei der Anwendung in der Praxis von den Gerichten, den Verwaltungs- oder Steuerbehörden ausgelegt werden könnte. Der Raie spricht gern ironisierend von den drei Juristen und den drei verschiedenen Meinungen, aber wenn die Rehtler, Bismann und Bernauer vom Zentrum, Udoener und Lefser von den Demokraten und Marum von den Sozialdemokraten sich über irgend eine Rechtsfrage in geistvollen Darlegungen halbstundenlang austauschen und mit großer Fähigkeit ihre Meinung vertreten, dann hat der aufmerksam zuhörende Latein-Abgeordnete doch das Gefühl, daß ohne juristische Festlegungen die Handhabung der Gesetze und Verordnungen einfach eine Unmöglichkeit ist. Ein gut geleiteter Staat kann ohne feste Rechtsnormen nicht existieren und ich muß schon bekennen, daß sich meine persönliche Meinung über die Juristen und Rechtsanwälte geändert hat, seit ich sie „an der Arbeit“ sehe.

Von der Stellung der Regierung in den Kommissionen wurde bereits im vorigen Artikel kurz gesprochen. Hinguzusetzen sei nur, daß die Minister und ihre Referenten bei der Beratung des Gesetzesentwurfs, der ihr Ressort betrifft, meistens anwesend sind, in die Diskussion eingreifen und auf die verschiedenen Fragen der Abgeordneten sachliche Auskunft geben. Auf solche Fragen müssen die Regierungsvertreter immer gefaßt sein, und es ist oft erstaunlich, welcher Berg von Aktenmaterial angehängt werden muß, falls bei den Budgets oder bei einzelnen Gesetzesentwürfen die Abgeordneten über diese oder jene Angelegenheit Auskunft wünschen. Die Regierungsvorlagen werden manchmal, ehe sie an das Plenum abgestimmt werden, stark umgearbeitet, wie das bei den zwei großen Steuererlassen, dem Ertragssteuergesetz und dem Verteilungsgesetz, der Fall war, oder sie passieren fast debattelos die Kommission, wie der letzte 4. Nachtrag, der die Einstufungen der Beamten nach der reduzierten Besoldungsordnung vom 13. März brachte, aber keinerlei Änderungen etwa in Gestalt der Schaffung neuer Stellen oder Höherstellungen zuliess und trotz seines erheblichen Umfangs (202 Seiten) in drei Sitzungen des Haushaltsausschusses erledigt wurde.

Den Sitzungen der Kommissionen des Landtages gehen meistens Fraktionsitzungen voraus. In diesen wird die Stellungnahme der Partei zu den zur Beratung stehenden Vorlagen festgelegt, die Anträge vorbereitet und die Taktik besprochen, wie man vorzugehen hat, um den sozialdemokratischen Ideen Geltung zu verschaffen. Gar oft auch ist die Abhaltung von Fraktionsitzungen unmöglich, dann verständigen sich die Mitglieder der betreffenden Fraktion, oder sie handeln in der Kommission auf eigene Faust. Es ist auch keine Seltenheit, daß in den Kommissionen die Mitglieder einer Partei über irgend eine Frage verschiedener Meinung sind. Dies kommt bei den Beratungen und bei der Abstimmung zum Ausdruck. Am sichtbarsten treten diese Unterschiede bei dem Zentrum hervor, das verschiedene Verufe und Stände zu vertreten hat. Am geschlossensten steht meistens die sozialdemokratische Partei da.

So widerspiegeln die Kommissionsarbeiten des Parlaments gar oft recht deutlich die jeweiligen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zustände eines Landes in allen jenen Ausprägungen, die leider die bedauerlichen Begleiterscheinungen der schlimmen Nachkriegszeit sind. Man erkennt daran, daß intensive Arbeit und eine gewissenhafte Verwaltungs- und sonstige Tätigkeit notwendig sind, um selbst dem kleinen Staate Baden mit seinen nur etwas über 2 Millionen Einwohnern die Existenzmöglichkeit zu sichern. Die Bedeutung der Parlamentskommissionen wird wachsen, solange wir Koalitionsregierungen in Deutschland haben; und da dies noch auf absehbare Zeit der Fall sein dürfte, muß auch die badische Sozialdemokratie diesem Instrument der Einwirkung auf die fortschrittliche Entwicklung des Staates zu Gunsten ihrer Anhänger und zugunsten der badischen Arbeiterchaft erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Daß nach dem Oktoberwahlen auch die Zusammensetzung der Kommissionen sich ändern wird und die Verhandlungen oft noch einen lebhafteren Verlauf nehmen werden, darüber dürfte in politischen Kreisen kaum ein Zweifel bestehen. Doch darüber wird später zu sprechen sein.

Seite 2
...ffigt, um
...erlebung
...bemerkt
...n Streik
...r. Ueberall
...r oft auch
...nd fordern
...Erhöhung
...erden diese
...in Streik
...sperrung
...Es ist
...so zu er
...enwärtigen
...ampfrakt
...nzeln
...eif. Wenn
...in beson
...haften ge
...Lohnbewe
...zu führen
...umgehen
...st hat die
...zu warten
...den Durch
...stigt er an
...die in der
...ft und den
...enden Ge
...zu be
...Dem muß
...lle aus an
...I gerichtet
...nem Werk
...menheiten
...sammeln
...anzutreten
...reißlicher
...s Kampfes
...hat beschlo
...Bemittel
...werfen und
...Bereitsan
...beschränken
...Der Pa
...absericht
...die Nach
...riegsbeginn
...st erwach
...haltung von
...ur Wände
...stude geben
...aufgenom
...Führer
...men. Zahl
...raumeiner
...ferner den
...Schwestern
...ch die Paß
...zurückgegan
...Eine beson
...dem Gebiet
...inder- und
...ist, in der
...ngsfürsorge
...456 Zwei
...stglieder hat
...in Höhe
...stände aus
...über. Das
...des Jahres
...enüber 1919
...er gute Su
...sture und das
...s war ein
...auf sich los
...um durch die
...stetlich Holz
...st aufhalten,
...brängte. Er
...st. Ich kam
...Lestart mit
...er nicht
...ich, warum
...ch danke ich
...welche ich
...Wir brach
...die Schliche
...ontaten hatte
...— Manon
...en, sagte ich
...selbst nach
...ndheit, mit
...ommen, mein
...orcht fehlte
...sturm“ han
...sture und das
...ere erregte;
...nd sein Ver
...angelegt sein
...berboren
...erob habe
...sein müssen,
...e Mühsal
...st mich zu
...nangen ein
...Zimmer
...n und Ent
...erzeugt, daß
...ten war als
...st, sondern
...stbar. Ge
...eln aufschob
...vitals eingo
...ng folat.

Bewerkschaftliches

Pforzheim, 12. Aug. Eine Lohnbewegung in der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie hat nach längerer Verhandlung zu einer Einigung geführt. Die Arbeitnehmervertreter verlangten Erhöhung der Grundlöhne und forderten, daß alle Arbeiter über 21 Jahre gleichmäßig behandelt würden...

Heilbronn, 12. Aug. In einer Betriebsraterversammlung wurde zur Anpassung an die veränderte Lebenslage eine 50prozentige Erhöhung der Bezüge gefordert.

Stuttgart, 12. Aug. Die Friseurzwangsinnung hat die von den Gehilfen geforderte Lohnerhöhung von 20 bzw. 30 M abgelehnt und beschloffen, die Gehilfen auszusperren. Die Gehilfen wollen in allen Stadtteilen fliegende Friseurstuben errichten.

Strasburg, 12. Aug. Zum Streik in der Metallindustrie wird berichtet, daß einige Arbeitgeber ihre Betriebe wieder öffneten, um, wie sie sagen, den Arbeitwilligen Gelegenheit zu geben, sich ihren Verdienst zu sichern. In acht Fabriken von den 24, die vom Streik betroffen sind, hat sich eine geringe Zahl Arbeiter eingefunden.

Kleine Nachrichten

Bensheim. Die ersten reifen Trauben wurden in einem Weinberg am Hemsberg geerntet. Es sind dies die sogenannten 'Gutebel', die voll ausgereift und in Geschmack hervorragend sind.

Heilbronn. Ein junger Elektrotechniker Kletterer dieser Tage, begleitet von einem Kollegen, am Kilianssturm hinauf und machte auf dem 'Räudle' einen regelrechten Koppflanz. Eine große Menschenmenge schaute dem gefährlichen und aufregenden Experiment vom Marktplatz aus zu und applaudierte nach gutem Gelingen dem waghalsigen jungen Mann. Der Ausführung dieses waghalsigen Stücks lag eine Wette von 20 000 M zugrunde, die der junge Schüler auf diese Weise in einem kurzen Augenblick, aber unter Aufopferung seines Lebens, gewonnen hat.

Regensburg. In Wallersdorf wurden die Oekonomiegewaltigkeiten des Mutterhauses der Barmherzigen Schwestern durch Feuer vernichtet. 2000 Zentner Getreide usw. sind verbrannt. Der Schaden beträgt nahezu eine Million.

Berlin. Nach einer Meldung aus Wehenheim (Rheinliefen) wurde dort der Landwirt Baum im Bette tot aufgefunden. Es liegt Raubmord vor.

Deßau. Heute morgen entstand auf dem Deßauer Güterbahnhof ein großes Schandfeuer, das in kurzer Zeit die große Güterhalle mit vielen wertvollen Gütern vollständig vernichtete. Der Schaden geht in die Millionen.

Trier. Beim Transport einer hier untergebrachten marokkanischen Division an den Rhein ist es zu schweren Meutereien und Gehorsamsverweigerungen gekommen, wobei auch ein Kapitän getötet worden sein soll. Die Meutereien sind auf die Angst der Marokkaner vor einem neuen Krieg zurückzuführen, da unter ihnen das Gerücht verbreitet ist, daß sie zu einem Vormarsch nach Deutschland verwendet werden sollen. Von Mek aus wurde ein ganzes Regiment weißer Franzosen nach Trier geschickt, das die Ruhe wieder herstellte.

Gaggenau. Die Waldbrände im Elsaß haben unermesslichen Schaden hervorgerufen. In den Löscharbeiten des Waldbrandes bei Oberhofen waren auch vier Bataillone Soldaten tätig. Das Feuer hatte sich auf 200 Hektar Wald ausgebreitet. Nachdem der Waldbrand auf dem Hartmannsweilerkopf beinahe vollständig gelöscht war, wurde das Feuer plötzlich durch starken Wind auf dem nach Wunheim zu liegenden Abhang von neuem entzündet, und hat große Ausdehnung angenommen. Den Feuerwehren aus nahezu einem Dutzend Gemeinden gelang es schließlich, den Brand einzudämmen.

Kattowitz. Riefige Waldbrände wüthen seit heute nachmittags im Landkreis Kattowitz. Binnen kurzer Zeit standen etwa 4000 Morgen Wald in Flammen. Die Feuerwehren der ganzen Umgegend sind aufgeboten, um das Feuer einzudämmen. Der Brand wütet fort. Bis jetzt sind das im Wald gelegene Dorf Sufanne und eine Mühle ein Raub der Flammen geworden.

Cyprien. Bei Radenau wütet ein großer Waldbrand, der bereits 2000 Morgen, zum größten Teil Hochwald, erfaßt hat. Zu den Löscharbeiten sind auch Besatzungstruppen befohlen worden.

Bosen. Bei den Heberschwemmungen bei Klausen und Brizen sind 5 Personen ums Leben gekommen. Die Zahl der Opfer dürfte wahrscheinlich noch höher sein. Etwa 20 Häuser wurden zerstört.

Gerichtszeitung

1. Ein 'Spahmacher'. Einem merkwürdigen 'Sport' huldigte längere Zeit ein kaum 19-jähriger Wauerndürsche aus der im Bezirk Staufen gelegenen Ortschaft Wiengen. Epliternacht, bis auf ein schwarzes Tuch, mit dem er zur Unkenntlichmachung sein Gesicht verhängte, überfiel er in der Umgebung seines Heimatortes auf dem Felde arbeitende Frauen und Mädchen, welchen er durch seine unerschrockenen Eindringlichkeiten und Täuschlichkeiten Furcht und Schrecken einflößte. Das Schöffengericht Staufen bestrafte den endlich erwischten gemeingefährlichen Robbold, dem auch die Entwendung eines Fahrradrades zur Last fiel, wegen Diebstahls, sowie wegen der Verletzung der Frauensperson auf Körperverletzung und tätlicher Beleidigung lautende Vergehen zu insgesamt anderthalb Jahren Gefängnis. Diese Strafe wurde in der Berufungsinstanz von der Freiburger Ferienkammer bestätigt, trotzdem der Berufte erklärte, er habe sich bei dem Überfall auf die Frauen 'nur einen Spaß erlaubt'.

Kleine badische Chronik

St. Leonhards, 12. Aug. Auf bequeme Art Geld zu verdienen luden gestern zwei Schwindler. Unter der Angabe, sie seien beauftragt, Beiträge für das neue elektrische Licht einzulassen, zogen sie von Haus zu Haus. Quittungen konnten sie nicht verabfolgen; dafür notierten sie alle Zahlungen mit wichtiger Miene in ihr Buch. Es gelang ihnen, auf diese Weise 8000 M zu erwindeln. Durch das Mißtrauen eines Bürgers wurden die beiden 'Elektrischen' entlarvt und unschädlich gemacht. Das Geld wurde ihnen natürlich abgenommen.

Röffingen bei Neustadt i. Schw., 12. Aug. Die Brandgeschädigten in Sunitshausen haben auf die Feiertage in den Gemeinden des Amtsbezirks Neustadt gesammelten Hilfs Gelder im Betrag von 17 000 M verzichtet und sie den vom Brandunglück noch härter betroffenen Familien der Gemeinde Röffingen zukommen lassen. Die Aufbaumarbeiten auf dem Trümmerfeld gehen langsam vor sich. Die Hunderschar der Müllweimer Gärten Polizei hat die anfänglich hier tätigen Freiburger abgelöst. Es wurden keine Feldbahnen angelegt, auf denen Schutt und Steine fortgeschafft werden. Die Hilfe der Polizei wurde sehr dankenswert angenommen, weil die Brandgeschädigten noch vielfach mit Erntearbeiten beschäftigt sind. Das Betreten des Brandplatzes ist nach wie vor ohne eine vom Bürgermeisteramt ausgestellte Ausweiskarte verboten. Einen traurigen Anblick

Wirtschaftspolitische Rundschau

Die Kohlenversorgung in Gefahr — Das Stickstoffindikat — Die Warenverorgungsstelle der Gewerkschaften

Zu den vielen Gefahren, die unsere Volkswirtschaft bedrohen, gehört leider auch wieder die mangelnde Kohlenversorgung. Wenn wir in diesem Jahr bisher leidlich ausgekommen sind, so ist die Erklärung nicht in der vermehrten Kohlenförderung zu suchen, sondern in dem geringen Anspruch der Industrie, die bei der schlechten Geschäftslage erheblich ihre Anforderungen zurückgestellt hat. Dazu kommt, daß erfreulicherweise die Förderung der Braunkohlen stark zugenommen und die Bemühung, die Industrie in größerem Umfange zur Braunkohlenförderung zu veranlassen, Erfolge aufzuweisen hat. Kommen wir in den nächsten Monaten zu einer besseren Geschäftslage in der Industrie, so haben wir leider damit zu rechnen, daß die volle Ausnutzung der Konjunktur durch mangelnde Kohlenlieferung in Frage gestellt wird. Ein solcher Zustand wäre natürlich auch vom Standpunkt der Arbeiterinteressen aus unerträglich, den unsere Aufgabe muß es sein, keine Verhinderung in der Entwicklung der Industrie aufkommen zu lassen. Nach den letzten Berichten über die Lage des Ruhrkohlenbergbaus betrug die Gesamtförderung an Steinkohlen im 2. Quartal d. J. nur 22,6 Millionen Tonnen, gegen 23,9 Mill. Tonnen im 1. Quartal. Dieser Rückgang ist im wesentlichen zurückzuführen auf die fast restlose Befestigung der Heberschichten. Die Befestigung der Kohlenzögen hat sich im letzten Vierteljahr um 6487 Mann erhöht. Es ist anzunehmen, daß die Betriebsunternehmungen es nicht verstehen, technisch ihre Unternehmungen so zu fördern, daß sie eine erhöhte Produktion erzielen. Gegenüber den vielfachen Anfeindungen der Sozialisierungsbestrebungen ist die Tatsache festzustellen, daß es bei einer vollständig freien Betätigung der Bergwerksunternehmungen nicht möglich war, bisher auch nur annähernd wieder zu den gleichen hohen Lieferungen im Bergbau zu kommen, wie vor dem Kriege.

Zu den internationalen Kongernen, die sich in der Nachkriegszeit aufgelöst haben, gehört auch das Stickstoffindikat, dessen Treiben zu verfolgen nicht uninteressant ist. Wie be-

kannt, hat vor dem Kriege die Verwendung von Chile-Salpeter für die deutsche Landwirtschaft eine große Rolle gespielt. Durch die Herstellung von künstlichem Stickstoff ist der Bedarf nach Chile-Salpeter sehr in den Hintergrund gedrängt und die Regierung von Chile, die aus der Ausfuhr dieses wertvollen Düngemittels finanziell ein sehr gutes Geschäft macht, sieht sich in den Abfuhrmöglichkeiten nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern stark beengt. Der Handel ist bis jetzt von englischen Großfirmen beeinflusst, die große Bestände von Chile-Salpeter zu hohen Preisen herangezogen haben. Man spricht davon, daß sie 900 000 Tonnen Chile-Salpeter in Europa lagern habe. Diese Antaresiten-Gläser geht nun darauf hinaus, künstlich den Preis von Chile-Salpeter auf einer gewissen Höhe zu halten, während zugleich das deutsche Stickstoffindikat den Chile-Salpeterpreis nicht niedriger wünscht als den Preis, den es selber für Nitron-Salpeter festsetzt. Gegenwärtig sind Bemühungen im Gange, diesen Interessentenkonflikt auszugleichen. Aber zu billigen Preisen werden wir nicht kommen.

Die Warenverorgungsstelle der Gewerkschaften, die, aus finanziellen Mitteln unterstützt, in der Zeit der schweren Krise in der Textil-Industrie durch Abnahme von Waren eine Erleichterung schuf, wird jetzt reichlich mit Unban gelohnt. So behauptet die Textilindustrie, sie sei gegenwärtig genügend beschäftigt und der Handel befürchtet sich über die ihm unangenehme Konkurrenz. Beide Argumente können nach unserer Auffassung nur dazu dienen, dieses Unternehmen nach weiter zu stützen, und es ist erfindlich, daß die Regierung vor kurzem abermals einen, wenn auch geringen Beitrag zur Förderung des Unternehmens zur Verfügung gestellt hat. Die Bemühungen der Warenverorgungsstellen haben in der Arbeiterfrage allgemein Anerkennung gefunden und es steht wohl zu hoffen, daß die Gewerkschaften mit der nötigen Unterstützung für die Aufrechterhaltung dieser Unternehmungen tätig sind.

bieten die Keller der Weinhandlung Dagg, wo die großen Fässer infolge der Hitze geplagt sind und der Wein verdunstet ist. Das Weinlager war nicht versichert. Die Brandgeschädigten sind in Notquartieren in anderen Häusern untergebracht.

* Niederbühl bei Raftatt, 12. Aug. Tödlicher Unglücksfall. Bei einem Sturz von einem Erntebogen erlitt der Bahnarbeiter Zellich eine so schwere Gehirnerschütterung, daß er bald nach dem Sturz starb.

* Ottersdorf bei Raftatt, 12. Aug. Am Mittwoch beobachtete ein Grenzauflieger eine Herde von etwa 14 Wildschweinen auf dem Rheinortland der Gemarkung Wintersdorf. Die Wildschweine dürften wohl bei dem Brande in den Wäldern über den Rhein gekommen sein.

Das (Raben), 10. Aug. Zu dem in der Nummer 181 vom 6. August von hier gebrachten Artikel wird uns von Herrn Schloßmeister Wilhelm Aumann geschrieben: Zur Steuer der Wahrheit stelle ich fest: Schloßmeier wird nicht vom Hauseigentümer, sondern von den Mietern, die sich an die vertraglichen Abmachungen nicht halten und die Löhne des Vermieters ausüben. Ich habe, um notwendige Reparaturen ausführen zu lassen, so können, Zutritt zur Wohnung verlangt, die mir verweigert und ich obenberein geblüht gefordert wurde. Den Zutritt zur Wohnung habe ich mir auf solche Weise erzwungen müssen. Das Wasser wurde dem Mieter wegen fortgesetztem vertragswidrigen Gebrauch entzogen. Daß die Behörden nicht zu Gunsten des Mieters eingreifen, hat seinen Grund darin, daß die Mieter im Unrecht sind. Im Uebrigen werden sich die Gerichte mit der Angelegenheit befassen.

* Großweier (Amt Aghen), 12. Aug. Der Blitz schlug in das Wohnhaus des Wärdemeisters Huber und entzündete die Heuworste, sodaß das ganze Anwesen im Nu in hellen Flammen stand und innerhalb einer halben Stunde bis auf die Mauern ausbrannte. Das Großvieh und ein Teil des Mobiliars konnten gerettet werden, dagegen sind drei Schweine und ein Hofhund verbrannt.

* Heidelberg, 12. Aug. Eine auswärtige Dame hatte bei einer heftigen Bank Geld erhoben. Ein Schwindler beobachtete sie und sprach sie auf der Straße an; er erklärte, der Bankaffair habe verheerlich einige falsche Hundertmarkscheine herausgegeben und er habe den Auftrag, das Geld wieder zurückzubringen. Die richtigen Banknoten würden der Dame dann mit der Post nachgeschickt. Die Dame war jedoch vorichtig und ging selbst zur Bank zurück, während unterwegs der Schwindler verschwand.

Heidelberg, 12. Aug. Sittlichkeitsverbrechen. Ein unbekannter Mann überfiel ein 12-jähriges Mädchen, das am Friedhofbrunnen Wasser holen wollte, um die Blumen eines Grabes zu begießen. Der Unhold schleppte das Mädchen ins Gebüsch, wo der Unhold das sich heftig sträubende Kind überwältigte.

* Mannheim, 12. Aug. Unfall. Bei der Sprengung der Fundamente der Zufahrtstraße ging am Mittwoch nachmittags ein Sprengschuß zu früh los, wodurch ein Monteur lebensgefährlich verletzt wurde, ein anderer Monteur erlitt leichtere Verletzungen.

* Mannheim, 12. Aug. Selbstmordversuch. Infolge von Zwistigkeiten in der Familie versuchte die Frau eines Schneiders sich zu vergiften. Sie wurde in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

* Rahr 12. Aug. Ein Meteor. Gestern mittags zwischen 11 und 12 Uhr fiel in einem Garten der Schillerstraße mit einem starken Knall ein Gegenstand zur Erde. Ein Knabe, der hinzusperrang und ihn anfassen wollte, verbrannte sich die Finger. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Meteor resp. um ein Stück eines solchen.

r. Gengenbach, 12. Aug. Der Landwirt Georg Schneider von Reichenbach bei Gengenbach war kürzlich als vermöglicher Gutsbesitzer unternehmend aber ohne Wissen seiner Angehörigen einen Ausflug ins Oberland und ist nun mobilbelastet wieder zu Hause angekommen. — Wie man hört, treiben sich auch in unserer Gegend Kartoffelkäufer herum und sollen 300 M für den Zentner geboten haben. Solche Kerle sollte man für vogelfrei erklären, dann würde ihnen ihr schuftiges Wucherhandwerk bald gelegt sein.

* Giffenhart, 12. Aug. Hier geriet ein 18-jähriger junger Mann in die Strahpresse und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

* Menden b. Mosbach, 11. Aug. Durch Feuer ist die mit Frucht vollgefüllte Scheuer des Hofes Rind eingeholt worden. Der Schaden wird auf 86000 M geschätzt. Die ganze Gafzernte und die Hälfte der Winterfrüchte sind verbrannt.

* Winau b. Mosbach, 11. August. Beim Baden im Redar ist der 28-jährige Jakob Brenner ertrunken. Ein Mannheimer Fräulein, das ihm gehulfe eilte, wäre beinahe mitertrunken, wurde aber noch gerettet.

Stadach, 12. August. Heute nacht brannte in Dfingen das Wohnhaus des Schneidemeisters und Landwirts Faber Joseph bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt etwa 70 000 M.

Die ganze Werstatteinrichtung ist mitverbrannt. Brandursache unbekannt.

Stadach, 12. August. Gestern Abend brannte in Boznegg die Scheuer des Josef Auer, die mit Heu und Erntebrodern dicht gefüllt war, nieder. Außer der Ernte verbrannten auch sämtliche Schweine. Der Gebäudedebau beträgt etwa 15 000 M, der Jagtnebstgaben etwa 200 000 M.

* Von der Schweizer Grenze. Oberbadiische Grenzblätter entnehmen der schweizerischen Presse eine Aeußerung über die Valutaverhältnisse, in der es heißt: Für uns Schweizer ist die Lage Deutschlands gegenüber so lange unhaltbar, als die Mark nicht in Kursen von mindestens 20 Centimes steht. Da können wir sowohl mit Deutschland konkurrieren, als auch mit Deutschland nützlich handeln. Es wird zu dem aber um so weniger kommen, als die Schweiz unter der Spitzbubenmarke der Stiengegesellschaft den Markdeserteuren fortwährend Unterschlupf gibt. Jede Deutschland entzogene und nach der Schweiz geschickte Million schädigt die Schweiz doppelt, erstens durch die unmittelbare Gefahr des fremden Geldes in unserem Lande, und zweitens durch eine wirtschaftliche Schwächung des großen Nachbarlandes. Es ist völlig falsch, zu glauben, das deutsche Geld sei unser Vorteil. Wir sind vielmehr an der Erholung aller unserer Nachbarstaaten beinahe so interessiert, wie diese selbst.

Stiftung. Altmeister Hans Thoma hat der Mensa academica in Heidelberg eine Original lithographie 'Drei Weibkuren', die er vor 23 Jahren geschaffen hatte, mit nachstehenden Widmungsworten versehen geschenkt: 'Gedenke, wenn Du weilest in diesen gastgeweihten Hallen, daß der Prüder Geister Dich umschweben in der heiligen Rinde gefallen. Dann wollen würdig wir, als wären in Waldbald Räumen beim frischen Trunk des Lebens edle Träume träumen'.

* Koflinge. In Deutschketten Amt Ueberlingen wollten zwei Burchen einem Hunde den Schwanz kuppieren. Sie schnitten auf dem Ambos mit einem Schmiedemeißel, das sonst zum Schneiden von glühendem Eisen dient, den Schwanz ab. — Nicht minder roh scheinen die Räte zu sein, die die Milch, die ein Linacher Landwirt (Wödenbach) an den Abholungswege gestellt hatte, in der schamlosesten Weise verunreinigten. Die Gemeinde hat für die Ermittlung des Lebensmittelschänders eine Belohnung ausgesetzt. — Mindestens die gleiche rohe Gesinnung kam bei denjenigen Personen zum Ausdruck, die vom Grabe des Altbürgermeisters Schill auf dem Waldfriedhof Friedhof die schöne und wertvolle Kranzschleife des von den Beamten gestifteten Kranzes stahlen.

Die Valuta. Im deutschen Postgebiet kostet eine Postkarte 40 Pfennig. In der bayerischen Grenze sollen die Geschäftleute ihre Briefschaften nach dem benachbarten Oesterreich tragen, wo sie auf die Postkarten je eine Mark zu einer Krone aufleben, die ihnen nach unserem Gelde 10 Pfennig kostet. Sie sparen auf diese Weise 30 Pfennig pro Postkarte.

Eilbriefsendung nach dem Ausland müssen völlig freigegeben werden, weil sie sonst in den fremden Ländern auf dem gewöhnlichen Wege bestellt werden. Das Publikum tut daher gut, auf die erhöhte Eilbriefgebühr zu achten. Diese beträgt jetzt im Verkehr mit dem Ausland 2,40 M. Der Satz von 1,50 M gilt nur für den Verkehr nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig, dem Meckelgebiet, Luxemburg, Oesterreich, Ungarn und Bessolen. — Den Dienststellen, die den Verkehr mit dem Ausland vermitteln, gehen täglich aus allen Gegenden des Reiches zahlreiche durch Eilboten zu bestellende Briefsendungen nach Spanien zu, obgleich in Spanien kein Eilbriefdienst besteht, die Eilgebühren also zwecklos berechnet worden ist.

Schlange in der Schweiz. Wohl als Folge der übergroßen Hitze machen sich fast überall in den Berner Alpen in den Geröllfeldern und auf steinigem Hochplateaus giftige Vipern in großer Zahl bemerkbar. Es sind bereits eine ganze Anzahl schwerer Unfälle durch Schlangenbisse gemeldet worden. Die Behörden haben Warnungen und Verhaltensmaßregeln für den Fall eines Schlangenbisses erlassen.

Die Wucherstunde

Die der heutigen Auflage unseres Blattes beiliegende Nummer der 22. Woche der Wucherstunde hat folgenden Inhalt: Hofkommer; von Eugen Lehmann, Karlsruhe. Der verkaufte Sohn; von Gub de Raupassant. Die Entfesselung des Bodenlees. — Für unsere Frauen. Gedicht von Alfred Bed. Ein Volksmärchen aus dem Nordischen überleitet von Dr. Ernst Kefersberger. — Aus Welt und Wissen. Spruch; von Goethe. Rätselged. Wit und Humor.

Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstr. 16

empfehlen: Das Einmachen der Kräfte und Gemüse mit 22 Abbildungen. Preis 1,50 M.; Porto 80 Pf.

Aus der Stadt

Geschichtskalender

13. August. 1491 Goetz vollendet die blutige Eroberung...

Karlsruher Parteinachrichten

Sozialdem. Verein. Mittwoch, 17. d. M., abends 8 Uhr...

Die neue Teuerungswelle

Mit Sorge sieht der Städter den kommenden Wochen entgegen...

Das Schlimmste jedoch ist, daß diese Auswüchse der gegenwärtigen...

Während so durch die neue gewaltige Teuerung lebhafteste Sorge...

Ein gefährlicher Hausbesitzer

Gewöhnlich wenden sich die Mieter an das Wohnungsamt...

Belanntmachung

Der Hausbesitzer Reuber, Kehlerstraße 8, lehnt es ab...

„Auf! ins Heu!“

Von Peter Hofegger

Der Bauer stand nahe an seiner Dienstmagd und wiperte...

Dann ging sie und dachte: „Is dos oana, der Baur! Dos muag...

„Owa Bäurin! A jou a Sünd!“

Der Bauer war auf das Feld gegangen und in der frischen Luft...

Und als es am nächsten Tag dunkel war, ging der Bauer...

„Auf! ins Heu.“

„Auf! ins Heu.“

Er droht, jeden über den Haufen zu schießen zu wollen...

Man kann gespannt sein, welchen Fortgang diese an die...

Regelung der Dienststunden betr.

Auf Antrag des geschäftsführenden Ausschusses des...

Die neue Arbeitszeitregelung gilt nur bis zum Eintritt...

Nach diesem Erlaß mußten also auch die Ausbesser, welche...

Regelung der Dienststunden betr.

Die mit Verfügung A. 6. Zb 40 vom 20. Juli 1921 für...

Der Betriebsrat der Hauptwerkstätte hat anscheinend...

Amertung der Reklamation: Wie uns von anderer Seite...

Auf der Stelle wußte der Bauer, was zu tun war...

Die alten deutschen Dichter hätten ihn in ihren Lustspielen...

„Theater, Kunst und Wissenschaft“

Die „Geisha“ ist ein klassischer Kunstwert gegenüber dem...

„Holländische“ seine letzte Karlsruhe Vertretung gefunden...

Die „Geisha“ ist ein klassischer Kunstwert gegenüber dem...

„Holländische“ seine letzte Karlsruhe Vertretung gefunden...

Die „Geisha“ ist ein klassischer Kunstwert gegenüber dem...

„Holländische“ seine letzte Karlsruhe Vertretung gefunden...

Die „Geisha“ ist ein klassischer Kunstwert gegenüber dem...

„Holländische“ seine letzte Karlsruhe Vertretung gefunden...

Die „Geisha“ ist ein klassischer Kunstwert gegenüber dem...

„Holländische“ seine letzte Karlsruhe Vertretung gefunden...

Die „Geisha“ ist ein klassischer Kunstwert gegenüber dem...

„Holländische“ seine letzte Karlsruhe Vertretung gefunden...

Die „Geisha“ ist ein klassischer Kunstwert gegenüber dem...

„Holländische“ seine letzte Karlsruhe Vertretung gefunden...

Wir möchten übrigens auch sehr bezweifeln, daß gerade...

Mitteilungen aus der letzten Stadtratssitzung

Ergänzung des Bürgerausschusses. Fräulein Marie Virka...

Förderung des Wohnungswesens. Es wird vorbehaltlich...

Beamtenbeleidigung. Wegen Beleidigung, Bedrohung und...

Neue Badeanstalt. Dem Schwimmverein Karlsruhe wird...

Mittheim. Ehejubiläum. Morgen Sonntag feiert unfer...

Schweige-Abteilung. Ein etwas weitgehender Vorschlag...

Bernichtung von Lebens- und Genussmitteln. Seit 1. Juli...

Pundschau. Es wird nochmals auf die am morgigen...

Der Schiffbau-Vertriebsverein. Es hat auch an dieser...

Durchschlag heraus. Der Herr Berg gab den Chinesen recht...

Die „Geisha“ ist ein klassischer Kunstwert gegenüber dem...

„Holländische“ seine letzte Karlsruhe Vertretung gefunden...

Die „Geisha“ ist ein klassischer Kunstwert gegenüber dem...

„Holländische“ seine letzte Karlsruhe Vertretung gefunden...

Die „Geisha“ ist ein klassischer Kunstwert gegenüber dem...

„Holländische“ seine letzte Karlsruhe Vertretung gefunden...

Die „Geisha“ ist ein klassischer Kunstwert gegenüber dem...

„Holländische“ seine letzte Karlsruhe Vertretung gefunden...

Die „Geisha“ ist ein klassischer Kunstwert gegenüber dem...

„Holländische“ seine letzte Karlsruhe Vertretung gefunden...

Die „Geisha“ ist ein klassischer Kunstwert gegenüber dem...

„Holländische“ seine letzte Karlsruhe Vertretung gefunden...

Die „Geisha“ ist ein klassischer Kunstwert gegenüber dem...

„Holländische“ seine letzte Karlsruhe Vertretung gefunden...

Die „Geisha“ ist ein klassischer Kunstwert gegenüber dem...

tenfest gefälligst aufmerksam. Näheres wurde im Inseratenteil bekanntgegeben.

Vom Gefangenen „Lassalle“ wird mitgeteilt, daß das auf morgen Sonntag im Felsenbad projektierte Gartenfest wegen des zweifelhaften Wetters nicht stattfindet.

Schwimmerwettkämpfe. Wie uns mitgeteilt wird, finden die großen Schwimmerwettkämpfe des Wasserportvereins Karlsruhe bei ungünstiger Witterung am Sonntag, 14. August, nachmittags 1/2 3 Uhr, im Vierordtbad statt.

Promenadenkonzert. Auf Anregung des Verkehrsvereins veranstaltet die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe morgen Sonntag auf dem Schloßplatz in der Zeit von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr ein öffentliches Promenadenkonzert.

Stadtpark. Es wird darauf hingewiesen, daß das Wasserportfest heute abend (Beginn 8 Uhr) bestimmt abgehalten wird.

Valuta-Bericht vom 12. August

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 7,22 1/2 Cts. Auszahlung Holland notierte 25,62 M per holl. Guld.; Schweiz notierte 13,91 M per schw. Fr.; England notierte 302 M per Pfd. Sterl.; Frankreich notierte 6,45 M per frz. Fr.; Neuhort notierte 82,50 M per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 13. August 1921

Im Bereiche des Tiefrückgebiets fielen in ganz Deutschland gestern Niederschläge. Auch heute und morgen sind in unserm Gebiete noch spärliche Regenfälle zu erwarten. — Voraussichtliche Witterung bis Sonntag, 14. Aug. nachts: Veränderliche Bewölkung, spärliche Regenfälle, kühl.

Wasserstand des Rheins

Schulterinsel 107, gest. 13; Rehl 198, gest. 11; Maxau 348, gest. 2; Mannheim 219, gest. 4 Zentimeter.

Aus dem Lande

Durlach

Ein organisierter Arbeiter als Hauspächter

Ein Herr Geyer Hauseigentümer in der Moonstraße, legte letzten Winter seinen Mietern eine ansehnliche Nachforderung vor. Als die Mieter ihn auf die Abmachungen zwischen Hausbesitzerverband und Mieterverband verwiesen, erklärte Herr G., wenn dies nicht bezahlt wird, was hier geschrieben steht, dann werde ich bis zum 1. April die Miete allgemein erhöhen, bezahlm müßt ihr es ja doch! Und richtig! Am 15. März kamen die Brieflein mit einem schönen Aufschlag und den üblichen Bemerkungen. Einer der Mieter ließ daraufhin vom Mieteinigungsamt eine Entscheidung fällen, die zu seinen Gunsten ausfiel. Darauf antwortete nun Herr G. mit allerhand Schikanen, z. B. Einschränkung in der Benutzung der Waschküche, Entziehung des Trockenstellers, Entfernung des Handwagens vom Hof. Vor seinem Fenster hat Herr G. einen Hofgarten, vor den Fenstern der Mieter den Hühnerhof, die Dünggrube, die den ganzen Tag offen ist. Eine Stange zum Kopfen der Teppiche verleiht Herr G. direkt vor das Schlafzimmersfenster eines Mieters. Als sich dieser beschwerte, wurde ihm erklärt, er soll auf die Kuh gehen; überhaupt hätte er bleiben können, wo er war. Derselbe Mieter erhielt am 2. August einen Brief von Herrn G., daß seine Wohnung vom 1. Sept. ab 5 M mehr kostet, bei nicht Anerkennung ist die Wohnung gekündigt. Begründung: Da Sie Ihren Speicher ohne mein Wissen untervermietet haben. Das ist natürlich nicht wahr. Der Mieter hat seinen Speicher einem anderen Mieters im Hause zur Verfügung gestellt, um einiges dort aufbewahren zu können, da er selbst nur eine Ecke vom Speicher hat, von einer Verrentung ist keine Rede. Ein anderer Mieter erhielt ebenfalls gekündigt, weil er seinen Handwagen nicht vom Hof entfernte, trotzdem Herr G. vor Jahresfrist auf Ansuchen des Mieters die Erlaubnis zum Einstellen des Wagens. Diese Schikanen werden von einem Arbeiter an dem Arbeiter gegenüber verübt. So steht bei diesem Herrn also die Solidarität aus! Wenn während des Krieges ein Mieter ein Häselin halten wollte, wurde es vom Hausbesitzer abgelehnt; er aber hält sich Hosen, Hühner, Biegen, auch schon Schweine wurden gemästet, ebenso Gänse. Für solche Herren wäre es zweifellos besser, sie würden da allein wohnen, wo sie ihre Mieter hinstellen. So wie Herr G. im Geschäft mit seinen Kollegen arbeitet, so arbeitet er auch mit seinen Mietern. Die Arbeiter wollen sich das Gebahren dieses „Mitarbeiters“ merken.

Kirchweih. Man schreibt uns: Die alte historische Durlacher Kirchweih, die am morgigen Sonntag stattfindet, kann heuer nicht wie letztes Jahr gefeiert werden, weil man höheren Orts dies nicht für opportun hielt. Das Tanzbein kann demgemäß allgemein erst an der offiziell festgesetzten Kirchweih im September gefeiert werden, dagegen werden die Durlacher Wirte die Erinnerung in dem allhergebrachten morgigen Kirchweihtag durch Darbietung besonderer Spezialitäten aus Küche und Keller in entsprechender Weise wachrufen. (Siehe diesbezügliches Inserat in heutiger Nummer.)

Baden-Baden
Zwei Welten
Man schreibt uns: Während der größte Teil des deutschen Volkes in Entbehrung unsere franzoise Zeit durchlebt, tobt und prahlt eine sogenannte Oberschicht in den Badeorten, um Erholung zu suchen. Wir meinen nicht die Ausländer, welche ja angeblich unsere guten deutschen Sitten ererben, — so lehr uns doch der Alltagsmensch, welche schon längst jedes Zusammengehörigkeitsgefühl mit ihren notleidenden Volksgenossen verloren haben. Z. B. bietet sich in Baden-Baden, einem von der Natur so reich beschienten Flecken der Erde, Gelegenheit genug, Studien nach dieser Richtung zu machen. In der Tat, es sind Leute, welche den Krieg gewonnen, auch ohne das Schlachtfeld gesehen zu haben. Es sind Sieger, welche den Besiegten, ihren eigenen Volksgenossen, das schwere Dasein nicht ertäglicher, sondern drückender gestalten. Alle Preise für Güter des täglichen Bedarfs schnellen viel stärker in die Höhe wie anderswo, wenn diese Klasse der Neu- und Altreichen ihre unbegrenzten Bedürfnisse in zügelloser Weise befriedigen. Hier kostet ein Weißbrotchen, 40 Gramm schwer, 70 S.; in Karlsruhe, das auch nicht den Ruf genießt, besonders billig zu sein kostet eine Brötchen gleicher Herstellung, 90 Gramm schwer, 40 S. Gewürz, Herrschaften, die nur leben, können sich den Luxus leisten obige Fantasiepreise zu zahlen, aber es gibt bekanntlich auch Menschen, die um Leben zu können arbeiten müssen. Im Oberland (in Lauch) kostet seit voriger Woche ein Pfund Rindfleisch 7,50 M, ein Pfund Kalbfleisch 6 M, Kalbfleisch 8 M, Schweinefleisch 12 M. Hier sind sämtliche Fleischpreise um 8-4 M höher. — Zu dieser Frage wird in den nächsten Tagen von der hiesigen Arbeiterschaft besonders Stellung genommen. Am Abend eine Stunde Raumbillet am Kurgarten bestätigt, daß wir in zwei Welten leben. Die Kurkapelle beginnt: „Deutschland, Deutschland über alles“ usw. Alles erhebt sich mit entböhmt Haupt und brüllt aus voller Kehle mit. Wehe dem, der es wagt sitzen zu bleiben. Denn auf dem Gebiete der Vaterlandsliebe verleiht diese Klasse keinen Spah. Für diese Sorte „Kurgäste“ existiert eben noch der Begriff vom „lieben“ Vaterland. Für die Arbeitshienen, die große Masse der Dar-

henden, gibt es nur noch ein „teures“ Vaterland! Die Richtentale Alee ist verwandelt in eine Parfümerie-Fabrik. Hier wird der Reichtum, der Brunt und Lutz in der aufreizendsten Form öffentlich zur Schau getragen. Soll das die von Gott gewollte Ordnung sein!

Städtische Schauspiele. Samstag „Menagerie“, vier Grotesken von Curt Götz. — Sonntag „Jar und Zimmermann“, komische Oper von Lorhing, unter Mitwirkung von Gästen. Die Hauptpartien werden gesungen von Frida Meher-Danzhabt, Betty Kofler-Mannheim, Leo Schühndorf-Berlin, Nicola Geise Winkel-Wiesbaden, Hermann Schramm-Frankfurt, Hugo Boissin und Fritz Barling-Mannheim, Gottfried Hagedorn-Karlsruhe, Catharina Reichert wird am Montag, den 15. August ein zweites Gastspiel in dem Lustspiel „Meine Frau, die Hofschaukel“ geben. Für diese Aufführung hat der Vorverkauf begonnen. Die nächste Operaufführung findet am Freitag, den 19. August statt. Zur Aufführung kommt „Die Meisterfinger von Nürnberg“ von Rich. Wagner. Namhafte Gäste sind bereits verpflichtet worden, unter andern: Gertrud Gehrhard und Fritz Scherer, Staatstheater Wiesbaden, Hans Bahling, Wilhelm Fenten, Fritz Barling, Karl Wang, Joachim Kramer, sämtlich vom Nationaltheater Mannheim. Den David wird Hermann Schramm vom Opernhaus Frankfurt singen. Die musikalische Leitung hat Operndirektor Professor Otto Lohse aus Leipzig übernommen. Der Vorverkauf beginnt Samstag an der Kurhauskasse.

Achern

Zum Brand in Densbach bringt der „Acher- und Bühlerbote“ folgenden Bericht:

„Heute vormittag gegen 8 Uhr wurde unsere Feuerwehr nach Densbach gerufen. Durch Telefon wurde die Mannschaft verständigt und stand in kürzester Frist vor dem Spritzenhaus zum Alarm bereit. Die Post war äußerst gut. Nur die Spannung war mangelhaft, da die meisten Pferdebesitzer nicht zu Hause waren. Durch Inkenntnis des Anrechtes wurde der Sprengwagen bespannt, statt der Spritze, und schnellstens zum Brandplatze gefahren. Ein vorbeifahrender Kutscher weigerte sich, seine kleinen Pferde an die Spritze zu spannen, jedoch dies von den Feuerwehrleuten vorgenommen werden mußte. Unterdessen wurde ein entgegenkommender Fuhrmann mit stärksten Pferden veranlaßt, unspannen. Es ist immer noch nicht genügend bekannt, daß im Brandfalle jeder Fuhrmann verpflichtet ist, Vespansungsdienste zu leisten und daß alles andere zurückzustellen ist. Außer dem Lohn erhält der erste und zweite Fuhrmann eine besondere Prämie. Gegen 12 Uhr rüdte die Wehr ein.“

Da der „Acher- und Bühlerbote“ ein sehr frommes Blatt ist, so hätte er neben der „Prämie“ auch die christliche Nächstenliebe erwähnen sollen, an die zu appellieren bei diesem Brande ansehnend auch sehr nötig gewesen wäre. Oder sehr das Zentrumblatt auf den Kammon ein größeres Vertrauen wie auf die Lehre seiner Kirche?

Rehl

r. Leutesheim. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Nacht des verpachteten Gemeindeguts um hundert Prozent zu erhöhen. Die Güter waren noch alle zum Preise der Vorkriegszeit verpachtet, nach der jetzigen Gelbentwertung sind hundert Prozent nicht allzuhoch gegriffen. Jedoch erwarten wir vom hiesigen Gemeinderat, daß er mit der Jagd ebenso verfährt, da dieselbe ebenfalls noch zum Vorkriegspreis verpachtet ist. — Aus unserem Dorfe stammende Amerikaner haben der Gemeinde zur Wiederanschaffung von Kirchglöckern 4000 M zugesandt.

Offenburg

Das Gewerkschaftsartell

hatte in seiner letzten Sitzung folgende Tagesordnung zu erledigen: 1. schriftliche Eingänge, 2. Sperrgesetz, 3. Lebensmittelversorgung und 4. Verchiedenes. Unter den schriftlichen Eingängen befand sich die Antwort des Stadtrats betreffs Wieder-Einstellung des Blotung jr. Die abweichende Antwort wurde durch den Kollegen B. K. n. ergründet. Die Kollegen B. H. und H. S. haben hierauf wieder ihre schon duseinmal geäußerten Klagen gegen die Stadterhaltung. Das gab natürlich ein langes Hin und Her, wodurch die aufgestellte Tagesordnung erheblich in der Abwicklung gestört wurde. Nach einer lehrreichen Abstimmung soll die Einstellung des Blotung zum Stadtrat nochmals verlangt werden. — Ueber das Sperrgesetz und dessen Fall machte der Vorsitzende einige informative Bemerkungen. Der Vorkriegspreis soll aufgeföhrt werden, an die maßgebenden Instanzen heranzutreten, um dem Sperrgesetz wieder Geltung zu verschaffen. (Ist schon vor vier Wochen gesehen. D. B.) — Bezüglich der Lebensmittelversorgung wies der 2. Vorsitzende Appel auf die kommende schwere Zeit hin, die den Gewerkschaften bevorsteht, wenn die Arbeiter nicht vollends in Not und Elend verfallen sollen. Den geschlossenen Reihen der Unternehmer müßte endlich die geschlossene Bilanz der Arbeiter entgegengestellt werden. — Die Diskussion über diesen Punkt dehnte sich dermaßen aus, daß zwei Abende notwendig wären, um sie zu Ende zu führen. Selbstverständlich begab man sich auf das Gebiet der hohen Politik! Die Kommunisten erhoben ihre alten Vorwürfe vom Verrat der Führer usw. die Antwort blieb man ihnen nicht schuldig. So ging auch hier wieder viel kostbare Zeit verloren, ohne der Sache selbst auch nur einen Deut gedient zu haben. Am treffendsten waren wohl die Ausführungen des Vorsitzenden Stürz, als er sagte: Zurück zur praktischen Arbeit! Fort mit allen Strengspinnern und das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Genossen wieder geweckt. Kollege Stürz hielt fest, daß praktische Vorschläge zur Behebung der Lebensmittelnot sehr wenige gemacht worden seien. Die Anregung die Stadterhaltung zu erlöchen, für die wirtschaftlich Schwächeren Kartoffeleinkäufe zu machen, fand Zustimmung.

Bezüglich der Unterstützung des hungernden Volkes in Rußland waren sich die Kollegen einig, daß etwas zu geschehen habe. Ueber das „Wie“ dagegen gingen die Meinungen sehr auseinander. Der Standpunkt derjenigen Kollegen dürfte wohl richtig sein, die meinen, daß es den deutschen Kollegen nicht zugemutet werden könne, bestimmte Beträge an Rußland abzuführen, dafür sei die eigene Not zu groß. Aber auf dem Wege freiwilliger Sammlungen soll etwas getan werden. Das Kartell schlug auch hier den üblichen Weg vor und bildete eine Kommission, welche im Benehmen mit der Arbeiterpartei die Angelegenheit regeln soll. Wegen vorgeschrittener Zeit konnte der Punkt Verchiedenes nicht mehr behandelt werden.

Parteiversammlung mit Vortrag. Auf die heute abend im Runderker stattfindende Parteiversammlung mit Vortrag von Gen. Ceiler-Freiburg sei nochmals aufmerksam gemacht. Auch kommen sonst eine Reihe wichtiger Fragen zur Besprechung, weshalb kein Genosse oder Genossin fehlen sollte.

Ein Leberdiebstahl in größerem Umfang kam am Dienstag vor der hiesigen Ferienstrammer zur Verhandlung. Der in der Lederfabrik Wäldin in Lauch beschäftigte Arbeiter Albert Hunderpfund hatte in der Zeit vom August 1919 bis September 1920 Leber im Wert von über 100 000 M entwendet und an den Chauffeur Ernst Graf aus Kilstadt, den Schuhmacher Heinrich Leber aus Oberhausen bei Duisburg veräußert. Hunderpfund wurde wegen Diebstahl zu einem Jahr und neun Monaten, Ernst Graf, wegen Hehlerei zu einem

Nahr und drei Monaten und Leber wegen Hehlerei zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Buchhalter Emil Groß aus Kilstadt und der frühere Gewerbelehrer Hartwig aus Dossenheim wurden wegen mangelnder Beweise freigesprochen. — Ferner wurde der Tagelöhner Georg Schmeigert aus Sodenheim wegen einfachen und schweren Diebstahls im Zusammenhang von bereits früher gegen ihn verhängten Gefängnisstrafen insgesamt zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und fünf Monaten verurteilt. Schmeigert entwendete im Jahre 1919 in der Artillerielafarne in Lauch einen Sattel und in einer verschlossenen Etude der Infanterielafarne mehrere Leintücher und verkaufte diese Gegenstände zum Teil.

Der Brotpreis für Offenburg-Land wurde laut Beschluß des Kommunalverbandsausschusses bis 31. August auf 3,35 M für September auf 4,50 M und vom 1. Oktober auf 6,20 M festgesetzt. Der Kommunalverband verbilligt für die Zeit vom 15. August bis 1. Oktober das Brot und Mehl aus Ersparnissen der früheren Jahre.

Die Rettungsmedaille. Dem Fährer Walter G. e. r. e hier ist vom Staatsministerium die silberne Rettungsmedaille verliehen worden.

Rekte Nachrichten

Politische Aussprache beim Reichskanzler

Reichskanzler. Berlin, 12. Aug. Beim Reichskanzler fand heute eine eingehende Aussprache über die gesamte politische Lage statt, an der, wie mitgeteilt wurde, Reichspräsident Loebe und der stellvertretende Vorsitzende des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der Abg. Müller-Franke, teilnahmen. Die Aussprache wird noch mit Dr. Stresemann, dem Vorsitzenden des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der inzwischen in Berlin eingetroffen sein wird, inzwischen aufgenommen. Der Hauptbestand der heutigen Aussprache war die Erörterung der auswärtigen Politik, besonders die oberhalbste Frage. Der Reichskanzler legte Ausgangspunkt, Richtung und Ziel seiner Politik mit allen Konsequenzen dar. Auch die Stenographik, die für die Leistungen Deutschlands grundlegend ist, war Gegenstand eingehender Erwägungen. Ebenso wurde die für die deutsche Leistungsfähigkeit u. das deutsche Budget bedeutungsvolle Frage der Lohn- und Gehaltsempfindung erörtert. Ueber den Zeitpunkt des Zusammentritts des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten konnte begrifflicher weise endgültig noch nicht festgelegt werden.

Umfangreicher Wucher mit Lebensmitteln in Bayern

München, 12. Aug. Das Justizministerium, das Landwirtschafts- und das Handelsministerium und das Ministerium des Innern haben eine gemeinsame Bekanntmachung erlassen, die sich gegen die künstliche, gewissenlose Preissteigerung wendet. In der Bekanntmachung werden die Polizeibehörden und Staatsanwaltschaften darauf hingewiesen, die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel zur Bekämpfung der Preissteigerung mit aller Entschiedenheit und allem Nachdruck anzuwenden.

Die bayerische Landeswucherliste nahm bei dem Gerändler Hof. Blum in Wasserburg eine Kontrolle vor und beschlagnahmte dabei etwa 15 000 Eier, die er zu 80 Pfg. eingekauft und um 1,15 M zum Verkauf angeboten hatte. Blum erhielt drei Wochen Gefängnis, 3000 M Geldstrafe und der Erlös aus 10 000 Eiern wurde eingezogen. Vom Landgericht Trautenstein wurden fünf Händler wegen Preiswucher mit Butter und Eiern zu Geldstrafen zwischen 3000 M und 10 000 M und Gefängnis belegt.

Die Preissteigerung mit Getreide nimmt in der Gegend großen Umfang an. Hunderte von Händlern bereiten einzelne Bezirke, um Getreide aufzulösen und überbieten sich gegenseitig in ihrem Angebot. Es ist keine Seltenheit, daß ein einzelner Landwirt an einem Tage von fünf bis zehn Händlern aufgesucht wird.

Im Allgäu wurde festgestellt, daß der Wucher mit Mähdreschmaschinen einen ganz gewaltigen Umfang angenommen hat. Von seiten der Mähdrescher und vom Großhandel werden für Käse Preise gefordert und bezahlt, die in keinem Einklang mit den Gestehungskosten der Milch stehen. Die Preissteigerungen betragen weit mehr als 100 Proz. gegenüber den Preisen im Juli. Die Landeswucherabteilung hat über 200 Personen festgesetzt, die diesen Wucher trieben und die nun verurteilt werden. — Vom 1. Januar bis 31. Juli sind in Bayern auf Anzeige der Wucherabteilung Strafen in Geld in Höhe von über 3,2 Millionen Mark erfolgt und übermäßige Gewinne in Höhe von 1,3 Millionen Mark eingezogen worden.

Die Leipziger Prozesse im Obersten Rat

Paris, 13. Aug. In der Freitagssitzung der Pariser Konferenz kam nach Lloyd Georges Abfahrt noch die Frage der Leipziger Prozesse zur Sprache. Die Angelegenheit ist wie die Frage der Jagen. Entlassung Deutschlands in der üblichen Manier an einen Ausschuss verwiesen und wiederum bürokratisch den Aktenmappen einverleibt worden. Dieser Ausschuss besteht diesmal aus den Delegationen, die in Leipzig den Verhandlungen angeordnet haben.

Reichskanzler. Berlin, 13. Aug. Wie wir erfahren, ist zwischen der englischen und der deutschen Regierung ein Uebereinkommen erzielt worden, dahingehend, daß die Leipziger Kriegesgefangenen-Prozesse vorläufig keine Fortsetzung finden sollen. In diesem Jahre soll überhaupt kein Prozess mehr vor dem Leipziger Reichsgericht zur Verhandlung kommen.

Einigung in der Braunschweiger Metallindustrie

Braunschweig, 13. Aug. Die Lohnstreitigkeiten in der Braunschweiger Metallindustrie sind beigelegt. Die Einigung erfolgte auf der Grundlage eines Stundenlohnsatzes von 70 Pfennig für Arbeiter von 40 Pfennig. Außerdem bezahlen die Arbeitgeber eine wöchentliche Protzulage von je 5 M für den Arbeiter und dessen Frau und 2,50 M für jedes Kind unter 16 Jahren.

Irland bleibt fest

Eine neue Botenschaft aus London
Paris, 13. Aug. Nach den bisherigen Meldungen aus London scheint die Antwort De Valeros ungünstig ausgefallen zu sein und einer Ablehnung der Vorschläge der englischen Regierung gleichzukommen. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: „Die Einfeiner haben der englischen Regierung eine Antwort geschickt, die als eine Ablehnung der großzügigen Angebote aufzufassen werden könnte. Lloyd George wird am Samstag einer Ministerratssitzung präsidieren, in der die Antwort De Valeros zur Sprache gebracht werden soll. Man weiß noch nicht, welches der genaue Wortlaut der Antwort De Valeros ist, aber man glaubt zu wissen, daß das Dokument in sehr dünnen Wendungen gehalten ist. Der Sinn der Botenschaft ist aber klar genug, um den Standpunkt der Einfeiner in der Frage der selbständigen unabhängigen Regierung Irlands ausdrücklich auszuzeichnen.“

Ar. 1 Die er habe erhalten, mögen mit lassen, wünschenswerter dem lungen u. Der von mah halten heige. G. Berhandl. Ansicht, Grnd b Da 11. Briefl. „Felsen“, men mit begehren. der Erfüll. Ungerech weil er Europa. Ku. Zum Dem es d. bl de. Alle. E. Bund der. Bo. am 16. 9. Beginn 6. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. Die Krie. He Deutsch. telferlich, s. PHIL. und d. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. Jeder Unter Volksbu.

Die irische Frage nur ein Vorwand Lloyd Georges

Paris, 12. Aug. In der Erklärung Lloyd Georges, er habe durch Flugzeug aus London einen Brief de Valera erhalten, der eine sofortige Berufung des britischen Kabinetts notwendig mache, wodurch er gezwungen sei, Paris zu verlassen, schreibt der „Matin“, Lloyd George habe sich dieses Vorwandes bedient, um im Obersten Rat nicht das Schauspiel einer tiefgehenden Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und England zu geben.

Der Pariser Berichterstatter des „Daily Herald“ erklärt von maßgebender Seite, daß der Brief de Valeras nicht enthalten habe, was die plötzliche Abreise Lloyd Georges rechtfertige. Es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß die irischen Verhandlungen in Gefahr seien, abgebrochen zu werden.

Das französisch-polnische Geheimabkommen

Paris, 12. Aug. „Daily Express“ schreibt in einem Artikel unter der Überschrift: „Ein Geheimabkommen mit Polen“, die Lage sei sehr ernst. Frankreich habe ein Abkommen mit Polen geschlossen, das nur als ein Geheimvertrag bezeichnet werden könne.

dieser Haltung sei er von der ganzen britischen Nation unterstützt.

„Daily Express“ fragt, ob Frankreich bereit sei, dem etwaigen Vorteil des polnischen Glückspiels, die Vorteile, die sich aus einem Zusammenwirken mit England ergeben, zu opfern.

Vom internationalen Metallarbeiterkongress

Zürich, 12. Aug. Eine französische Resolution, in der die Aufnahme der Russen in den Metallarbeiterverband verlangt wurde, wurde abgelehnt. Der Kongress bekräftigt neuerdings, daß die der russischen Internationale angeschlossenen Verbände nicht in den Metallarbeiterverband aufgenommen werden.

Zürich, 12. Aug. In der Schlussfassung des Internationalen Metallarbeiterkongresses am Donnerstag wurde eine Resolution Anzoni-Italien betr. Verpeinerung der Munitionsherstellung und Ausweiser Abzug der Nordstrumenerzeugung angenommen.

neuerdings die Schweiz und zum internationalen Sekretär Konrad Hg-Schweiz gewählt.

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Politische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger. Die zu 4 Stellen mit 1.50 die Stelle. Die zu 5 u. mehr Stellen mit 1.50 die Stelle. (Beratungsangelegenheiten finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme.) Karlsruhe, (Naturfreunde) Montag abend im Cambrinus Saal; Ausschuss, Führer und Festkomitee. 5336

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheschließungen. Max Günther von hier, Masch-Meister hier, mit Wilhelmine Richter von Illingen. Alfred Hüdin von Forstheim, Architekt hier, mit Eugenie Biesel von hier. Ludwig Braun von Hügelsheim, Kaufmann hier, mit Elisabeth Hochtemper von Frankental. Adam Hornung von hier, Kaufmann hier, mit Verta Stein von hier.

Nun merk 'Dir endlich, liebe Maus, Zum Waschtage muss Persil ins Haus!



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens schon und erhält es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen. PERSIL ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose. Alleinstige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Küchen-einrichtung bestehend aus: 1 Buffet, 1 Anrichte, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Hocker, 1 Handtuchhalter. Ausführung in: weiß lack. eich. gelb. M. 1700.- M. 1840.- grün gelb. M. 1800.-

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Karosserie-Abteilung einige tüchtige, selbständig arbeitende Karosserie-Lackierer Karosserie-Blechener 2-3 perfekte Wagenfettler. Benzwerke Gaggenau in Gaggenau (Kurgal). 1844

Die kluge Hausfrau wartet nicht länger, sondern kauft die nötigen Einkochgläser Einkochapparate usw. umgehend bei 4561 C. F. Werner, Eisenhandlung Gaggenau Nur Deglerstrasse 3.

abzuwarten und zur nächsten Protokollensgabe (vom 22. bis 27. Aug.) mitzubringen.

Kartenabgabe nach untenstehender Reihenfolge vormittags von 7 1/2-12 Uhr im Zimmer 10 (2. Stock) a) Zwiebackmarken für Kinder bis zu 2 Jahren, gegen Vorlage des Geburtscheines und Abgabe der entsprechenden Brotmarken.

Lebensmittelamt. Offene Stellen: 2 landwirtschaftliche Arbeiter, 4 Bau- und Wäldschreiner, 1 Gatterfänger, zwei Gatterfänger, 2 Kachelformer, 1 Dentist (muß den Bedingungen der A.V.D. genügen), 8 Maler, acht Brauer, 2 Zimmerleute, 1 tüchtiger Antschloßler, 2 Lackierer, 1 tüchtiger Tapezierer und Holzwerker, 12 tüchtige Kachelofenleger bei hohem Lohn nach auswärts, 1 Bernierler, 1 Metallschleifer, 1 Damenfeiler, 1 älterer Herrenreiter, 2 Schneider, ein Buchbinder, 1 Wagner, 1 Steinbauer, 2 Gärtner, 4 Hausburschen, 1 Maschinenarbeiter, Hobel-Fräß-Maschine (Holz).

Elsass-Lothringen. Bund der Reichseisenbahnbeamten u. Pensionäre

Einladung! zur Vollversammlung am 16. August 1921, in Karlsruhe, Baummeisterstraße 18, Wirtschaft „Biegler“ Beginn 6 1/2 Uhr Tramhaltestelle Stadtpark

Seller Haum ca. 80 qm groß, sofort zu mieten gesucht. Off. Angebote unter Nr. 3525 an das Volksfreundbüro erbeten.

Wohne Vorholzstr. 91. Dr. med. Ed. Schmitt prakt. Arzt 1843 (Behandlung von Beinleiden) Telefon 2274. Sprechstunden 2-5. Straßenbahnhaltest. Neue Bahnhofstr.

Durlacher Anzeigen. Brot- und Mehlpreise. Durch Erhöhung der Mehlpreise usw. werden vom 15. August 1921 ab folgende Preise festgesetzt:

Milchpreis. Infolge Erhöhung des Erzeugerpreises wird der Verkaufspreis für Rohmilch in hiesiger Stadt vom 15. August ds. Jz. ab auf 3.20 M pro Liter festgesetzt. Durlach, den 12. August 1921. Kommunalverband Durlach-Stadt.

Arbeitsamt Baden-Baden (Bezirksarbeitsnachweis).

Offene Stellen: 2 landwirtschaftliche Arbeiter, 4 Bau- und Wäldschreiner, 1 Gatterfänger, zwei Gatterfänger, 2 Kachelformer, 1 Dentist (muß den Bedingungen der A.V.D. genügen), 8 Maler, acht Brauer, 2 Zimmerleute, 1 tüchtiger Antschloßler, 2 Lackierer, 1 tüchtiger Tapezierer und Holzwerker, 12 tüchtige Kachelofenleger bei hohem Lohn nach auswärts, 1 Bernierler, 1 Metallschleifer, 1 Damenfeiler, 1 älterer Herrenreiter, 2 Schneider, ein Buchbinder, 1 Wagner, 1 Steinbauer, 2 Gärtner, 4 Hausburschen, 1 Maschinenarbeiter, Hobel-Fräß-Maschine (Holz).

Kindwanderungswesen betr. Dem Herrn Valentin Wetterich in Firma Süddeutsche Distinkt-Gesellschaft A.-G., Filiale Karlsruhe, Markt, hier, wurde gemäß § 11 des Reichsgesetzes vom 9. Juni 1897 über das Auswanderungswesen heute die Erlaubnis erteilt, bei den Beförderungen von Auswanderern nach außereuropäischen Ländern als Agent der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg durch Vorbereitung, Vermittlung und Abschluß von Beförderungsverträgen gewerben zu dürfen.

Erhöhung der Preise für rationiertes Brot. Infolge Erhöhung der Mehlpreise und Renteuerung der Zuckergläser für die Bäckereien usw. müssen auch die Preise für rationiertes Brot erhöht werden.

Ausgabe von Weizengries. Pro Kopf der Bevölkerung 200 Gr. Preis pro Pfund 2.- M. Verkauf in den mit der Zuckerausgabe betrauten Geschäften und in den Ladengeschäften des Konsumvereins, von Montag, 15. ds. Mts. ab gegen Entzug in den Lebensmittelkausweis. 1837 Durlach, den 12. August 1921. Kommunalverband Durlach-Stadt.

Lebensmittel-Verteilung. Amerik. Weizenmehl: Rohmenge 800 g gegen die Mehlkarte Nr. 2 zum Preise von 3.60 für ein Pfund. Ausgabe durch die Bäckereien vom 17. bis 27. August.

Die Kriegsverlängerer toben! Die Deutschnationalen, im besondern Herr Helfferich, spritzen Gift in ihre Wul gegen

PHILIPP SCHEIDEMANN und dessen beide letzte Veröffentlichungen „Der Zusammenbruch“, „Papi, Kaiser und Sozialdemokratie“ und „Beide Veröffentlichungen Scheidemanns sind tödliche Waffen gegen die wahren Urheber des Friedensvertrages und des Ultimatus“

Lebensmittel-Verteilung. Amerik. Weizenmehl: Rohmenge 800 g gegen die Mehlkarte Nr. 2 zum Preise von 3.60 für ein Pfund. Ausgabe durch die Bäckereien vom 17. bis 27. August.

Baden-Baden. Lebensmittel-Verteilung. Weizengries: 125 Gr. auf die Ausführungsmarkte 7c der Kolonialwarenarte. Preis per Pfund 1.90 M.

Städtische Schauspiele Baden-Baden. Sonntag, 14. Aug. 7 Uhr: „Bar und Zimmermann“. Unter Mitwirkung von Gärten. Montag, 15. Aug. 7 1/2 Uhr: „Mein Spiel Catharina Reichert“. Meine Frau, die Gossenauspielerin. Mittwoch, 17. 8 Uhr: „Das Kind“. Freitag, 19. 4 1/2 Uhr: „Die Reiterlinge von Nürnberg“. Unter Mitwirkung von Gärten. Musikalische Leitung: Operndirektor Otto Lohje (Leipzig). Samstag, 20. 7 1/2 Uhr: „Turander“. Sonntag, 21. 7 1/2 Uhr: „Gaspard Leu Schützenhof von der Staatsoper Berlin“. „Schneiber Wibel“. 1840

Jeder Sozialist muß Scheidemanns Bücher gelesen haben

Heidelsheim. für unsere Agentur am hiesigen Orte suchen wir zum 1. September einen geeigneten Vertreter.

Agitiert für den „Volksfreund!“

Agitiert für den „Volksfreund!“

Unter bequemen Zahlungsbedingungen zu haben bei Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstr. 16.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

Verlag des „Volksfreund“.

UNION-THEATER
Internationale Filmserie
Geöffnete Fürstengräber
Nr. III
Unter der Dornenkrone
7 Akte
aus Mexikos Kaisertragödie.
In den Hauptrollen:
Rolf Randolf Erra Bognar
Ria Jende.

Städtisches Konzerthaus.
Samstag, 13. August, 7 bis geg. 10 Uhr, Mk. 12.20
Die Geisha.

Sonntag, 14. August
nachmittags 2 1/2 bis abends 6 1/2 bis geg. 9 1/2
gegen 5 1/2 Mk. 8.70 Mk. 16.20
Die Frau im Hermelin. Die Geisha.

Sonntag, den 14. August 1921
Große allgemeine Schau von Hunden aller Rassen
verbunden mit
Sonderschau für Dobermannpincher

des Dobermannpinchervereins (Vbl. Karlsruhe) veranstaltet vom Verein der Hundefreunde Karlsruhe e. V. in der Reitbahn und den Stallungen der früheren Kaserne Gottesgabe, Eingang frühere Wache der Kaserne an der Wolfartsweilerstraße; halbstündliche Georg-Friedrichstraße der elektrischen Straßenbahn.
Einlieferung der Hunde von 8 Uhr ab. Hunde unter 6 Monaten werden nicht zugelassen.
Beginn des Richtens 11 Uhr, Schluss der Schau 6 Uhr.
Nachmittags 2 Uhr: Prämierung der besten Zuchtgruppen. — Standgeld 10 Mk.
Eintritt von 9-2 Uhr 3 Mk. und von 2 Uhr ab 2 Mk. Tageskarten 4 Mk.
Schauleitung: Albert Häfner, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 29. 5524

Oelfarben-Bodenlacke
Lackfarben: Bronzen: Holzbeizen
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art
Maler-Artikel
vorteilhaft im
Farbengeschäft Waldstr. 15, b. Colosseum
Fachmännische Bedienung

Amtliche Eilgut-Bestätterei
Der unterzeichneten Firma
Werner & Gärtner
wurde von der Eisenbahn-Generaldirektion die **amtliche Eilgutbestätterei** die bisher die Firma v. Steffeln inne hatte, ab 15. August ds. Js. übertragen.
In der An- und Abfuhr der Eilgüter tritt keinerlei Änderung ein, und wir machen darauf aufmerksam, daß die ankommenden Eilgüter von der Eisenbahnverwaltung uns zur Zufuhr ohne weiteres überwiesen werden und besondere Vollmachten deshalb nicht erforderlich sind.
Eilgutbestätterei-Tele.-Nr. ab 15. 8.: 2980
Werner & Gärtner
amtliche Eilgutbestätterei
Karlsruhe Hauptbahnhof.

Ruf's
Spezialitäten zur Herstellung eines guten Getränkes
Ruf's Heibelbeeren
mit Zutaten
zu 50 Liter M. 21.50
zu 100 Liter M. 42.50
zu 150 Liter M. 63.75
Mit Säftekosten die 100 Liter M. 6.— mehr.
Ruf's Rumpfmohntafel
mit Heibelbeerauszug und Säfte
Flaschen zu 100 Liter M. 43.—
Flaschen zu 50 Liter M. 23.—
Ruf's Rumpfmohntafel
mit Heibelbeerauszug ohne Säfte
Flaschen zu 100 Liter M. 40.—
Flaschen zu 50 Liter M. 20.—
Niederlage: Drogerie E. Deubler, E. Gebhard, Karlsruhe, Auguststraße 24. 5303
Es urteilen die Abnehmer:
Cittenbach, 15. Juli 1921.
Im Auftrage meines Schwagers bitte ich Sie ein Paket Heibelbeeren mit Zutaten zu 200 Liter und ein weiteres Paket zu 150 Liter mit zuzubenden zu wollen. Zugleich spricht mein Schwager seine volle Zufriedenheit über das Getränk aus.
gez. Johannes C.

1. Arbeiter-Erholungsheim Geld-Lotterie
Ziehung 19. Aug. 2084 Geldgew. Mk.
31 000
15 000
10 000
Lospreis Mk. 2.40, Porto u. Liste Mk. 1.20 einfließt
Lott-Unternehmer
J. Stürmer
Mannheim O 7, 11
Carl Gürtel, Karlsruhe
Postfach-Konto-Karlsruhe 17043

Farben!
Empfehle
Delfarben in allen Wasserfarben, Ebonen, Leinöl, Lacke, Terpentinöl, Fußbodenlack, Stahlputz, Fußbodenlack, Bronzen u. Eisenlack, Kunstlaspapier, Bohnerwachs, Möbelpolitur,
Lackfarben: Bronzen: Holzbeizen
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art
Maler-Artikel
vorteilhaft im
Farbengeschäft Waldstr. 15, b. Colosseum
Fachmännische Bedienung

Lapeten
Celluloid-Türschoner, Geflügelringe, Plüsch u. Streichbälchen.
Eduard Isemann
Delfarben
Durlacherstr. 14 und 18, Telef. 70. 4802

Colosseum-Gaststätten
Waldstrasse 16-18
Haupt-Ausschank der Brauerei Schrempf-Prinz.
Einem verehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich am 1. August obige Lokalitäten übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste aufs aufmerksamste zu bedienen. Durch eigene Schlichterei im Hause bin ich in der Lage, mit reichhaltig. Speisekarte Hervorragendes zu bieten.
Spezialität: 5532
Münchener Weisswürste, Nürnberg. Bratwürste etc.
Verehrl. Vereinen empfehle meine Gesellschafts-Säle zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten und Versammlungen.
Carl Baumeister langjähriger Pächter des weltbekannten, Freiherr von Tucher Braustühl in Nürnberg.
Samstag, den 13. August: Grosses Schlacht-Fest.

STADTGARTEN
Sonntag, den 14. August, nachm. von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr
Konzert des Musikvereins Harmonie unter Mitwirkung des Solo-Posaunisten Herrn Kammermusiklers Otto Mohr vom Bad. Landestheater.
Eintritt: 1.20 Mk. (Jahreskarten) 2.30 Mk. (Sonstige), einschl. Lustbarkeitssteuer. Kinder je die Hälfte. Kartenvorverkauf: Verkehrsverein u. Schaltarkassen des Stadtgartens. Bei ungünstiger Witterung Festhalle. 1832

WELT-KINO Kaiserstr. 133
Teleph. 5448
Nur bis Dienstag 5528
Harry Piel.

Herr H. Köning in Göttingen schreibt: Meine
Pipeln
Wissner
Jumbo-Prüfung
Dade ich durch Schaumpflege u. Obermeier's Medizin
desfittig.
Der Nachb. Dr. G. H. G. empf. zu hab. in all. Apoth. Drog. u. Parf.

Erich Bühler
Bankgeschäft
Kreuzstrasse 4, am Marktplatz
empfiehlt sich zur Ausführung von
Bank-Geschäften jeder Art zu den Sätzen.
Konto-Korrent- und Scheckverkehr.
An- und Verkauf in- und ausländischer Wertpapiere, Coupons und Noten.
Kurzfristige Darlehen gegen Sicherheit.
An- und Verkauf von in- und ausländischen Wertpapieren, Geldsorten und Coupons.
Devisen-Verkehr.
Fachmännische Auskunft u. Beratung in allen Geldangelegenheiten. 3718

Mehl
In den nächsten Tagen kommt in den Bäckereien von Karlsruhe und Umgebung bei unseren Mitgliedern
1a Weizenmehl Nr. 00
zum Preise von Mark **4.50** per Pfund zum Verkauf.
Einkaufsgenossenschaft der freien Bäcker-Innung Karlsruhe e. G. m. b. H.

500 Mk. Gehalt
monatlich und hohe Prob. (ca. 1500-2500 Mk.) für Land- u. Stadtknecht tüchtig. Vertreter gesucht für sehr einfache Sache. Dauerstellung! National, München, Kasparstr. 31.
Gummi-Reifen
prima Qualität, für Kinderwagen
Kaufmänn. u. best. Verfahren.
Erfahreräder
Ersatzteile, Porzellanzylinder u. s. v. Rasche und reelle Bedienung.
R. Brändl, Karlsruhe, Kreuzstr. 7 b. Eifelkaiserstr. Gummi-Verwaltung, Werkstätte für Kinderwagen.

Moftobst
ist Feinere u. Pfundweise zu haben. 5527
Blumenstr. 15, Laden.

Tüchtige Hansierer
für leicht verlässliche Artikel gesucht.
Hoher Verdienst garant.
Näheres am Montag, 15. Aug. von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachmitt. im "Goldenen Adler", Karl-Friedrichstraße. 5534

Billigste Bezugsquelle für Damen-Konfektion
Wegen Umzug nach meinem Hause Wilhelmstr. 36 unterstelle ich mein Lager in
Woll-, Seiden-, Rips- und Covercoat-Mäntel, Seidenstrickjacken, Jackenkleidern, Röcken, Blusen, Wasch- und Seidenkleidern, Unterröcken, Schürzen, Damenhemden, Hosen, Nachthemden, Untertaillen usw. einem grossen Ausverkauf
Niemand versäume diese Gelegenheit, gute Ware zu weit herabgesetzten Preisen zu kaufen.
Daniels Konfektions-Haus
Karlsruhe Wilhelmstrasse 34 1 Treppe

Ein Frühstück mit **Quieta** ist köstlich!
Quieta erhält man in allen einschlägigen Geschäften.
Große Posten Schlaf-Jacquard-Kamelhaar-Decken
Größere Posten weiße und bordeaux
Bettlamaste, Bettbarchente und Matratzendrelle.
Lagerbesuch lohnend!
Arthur Baer
Kaiserstrasse 133, eine Treppe hoch
Eingang Kreuzstrasse. 5531

Färbe zu Hause
Kleider, Blusen, Tücher, Bänder, Strümpfe, Garne, Gardinen, Spitzen u. s. w.
nur mit **Heitmann's Farben**
Bestbewährt Größte Auswahl
Andere Farben zurückweisen
Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Heitmann, Köln & Riga**

Die Heilung u. Vernarbung
offener Wunden und alter Wunden macht in kurzer Zeit schnelle Fortschritte bei Anwendung von
Dr. Götting's Varicol (gef. gef.)
Wäsche à Mt. 15.— Gratis-Versuch mit Heilungserfolg. Erhältl. in den Apotheken, wo nicht, weist die Pharmaceutica G. m. b. H. in Löhren (Baden) Bezugsquellen nach.

Baubund-Möbel
Kaufen Sie preiswert und formschön gegen Vorzahlung oder erleichterte Zahlungsbedingung bei der gemeinnützigen Hausbau-Gesellschaft
Badischer Baubund G.m.b.H.
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Bonnellplatz), Fernspr. 5157.
Tägl. geöffnet: vorm. 8-12, nachm. 2-6 Uhr.

Lehrling!
Suche für mein Manufaktur- und Weißwaren-Geschäft einen Lehrling mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie. — Selbstgeschriebene Offerten mit Lebenslauf an
Arthur Baer
133 Kaiserstraße 133. 5530

Die Mülleimunde
Rästelde Köstlichkeit
Aus Welt und Wissen
Wie ein nützlicher Regenmacher arbeitet. Wir wünschen